Lehr- und Handbuch

der

christkatholischen Religion

zum

öffentlichen und häuslichen Unterricht

in

der Glaubens- und Sittenlehre,

vorzüglich

für den gemeinen Mann und seine Familie geschrieben.

Von

Joh. Bonav. Tremelius,

katholischem Pfarrer zu Erbendorf.

Erster Theil.

München und Amberg,

im Verlage der Commerzienrath Seidelischen Buchhandlung,

1803.

Den Armen wird das Evangelium gepredigt

Matth. XI, 5.

In fide unitas, in dubiis libertas, in omnibus servetur caritas. — St. Augustin.

c Wd

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten

und Herrn, Herrn

Karl Ludwig August,

Churprinzen von Pfalzbaiern

ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten

und

Herrn, Herrn.

Durchlauchtigster Churprinz,

Gnädigster Herr, Herr!

Wenn die ersten und größten Weisen der ältern und neuern Zeiten*) sich davon überzeugt hielten, daß die Religion die Grundveste eines Staates ist, welche nicht nur die Menschen bildet, sondern auch näher an ihre Fürsten und Vorgesezten anschließt und zur genauen Erfüllung der Gesetze antreibt: so wird es wohl kein überflüssiges Unternehmen seyn, wenn man von Zeit zu Zeit Beyträge liefert, wodurch diese Tochter des Himmels immer bessern Eintritt in diese Welt findet, daß man sie wegen ihrer natürlichen Schönheit noch mehr lieb gewinnt und noch höher schätzet.

*) De hominibus nulla gens est tam inmansueta, quae non, etiamsi ignoret, qualem Deum habere deceat, tamen habendum sciat. Cic. Lib. I. de Leg.

Wer die Religion angreift, erschüttert alle Grundvesten der menschlichen Glückseligkeit. Plato v. d. Ges. 10 B. — Sehen Sie die Bücher der Philosophen mit all ihrem Prunke an, wie klein sind sie gegen das Evangelium! Rousseau Emil. B. 4.

Eure Durchlaucht sind von der Vorsehung dazu bestimmt, einst über ein Volk zu herrschen, welches sich durch viele Jahrhunderte durch Liebe gegen seine Fürsten und durch Anhänglichkeit gegen die christkatholische Religion vorzüglich ausgezeichnet hat, und der liebe Gott wird uns dieses Kleinod aufbewahren für die spätesten Zeiten.

Welche Pflicht könnte also für einen Seelsorger wohl dringender seyn, als diese, daß er die jungen Staatsbürger, welche einst Höchstdero Unterthanen werden sollen, schon frühzeitig in den Grundsätzen derselben bilde und zu befestigen trachte? — Ich hielt dieß wenigstens von jeher, seitdem ich ein Mitarbeiter in Gottes Weinberge bin, für meine wichtigste Pflicht, und suchte durch kleine Beyträge manche Lücke auszufüllen, wo ich noch eine zu finden glaubte. Gegen-

genwärtiges Handbuch der christkatholischen Religion, welches ich besonders für die Schuljugend und zum Gebrauche des gemeinen Mannes auf dem Lande verfertigte und mit Genehmigung und gnädigstem Wohlgefallen unsers Hochwürdigsten Bischofs *) gleichwohl dem Drucke übergab, soll ein Beweis dieses meines guten Willens seyn, welches ich Euer Durchlaucht izt in demüthigster Ehrfurcht überreiche. Sollte nun dieses Werkchen als ein fruchtbares Saamkorn auf dem grossen Acker der Kirche Christi einige gute Früchte hervorbringen: so dürften Höchstdieselben vielleicht eben in der Zeit der Erndte eintreten.

Wenigstens wird in meinem gegenwärtigen Berufe mein ganzes Bestreben dahin gehen, in meinem Pfarrsprengel, so weit sich mein Wirkungskreis erstrecken kann und darf, dem

*) Ratisb. sess. habita 21. April 1800.

dem Staate nützliche Bürger und der Religion rechtschaffene Mitglieder zu erziehen, und überhaupt zu einer weisen, guten Nationalbildung nach allen Kräften mitzuwirken.

Eure Durchlaucht werden geruhen, dieses kleine Opfer in Gnaden anzunehmen, ich werde mich gewiß jederzeit bestreben, zum Wohl Höchstdero künftigen Unterthanen, so viel in meinen Kräften liegt, bestmöglichst beyzutragen, um mich der höchsten Gnade immer mehr würdig zu machen, wozu ich mich in tiefster Unterthänigkeit gehorsamst empfehle

Euer Durchlaucht

Erbendorf den 30sten December 1801.

unterthänigst gehorsamster

Joh. Bonav. Tremelius,

katholischer Pfarrer.

Vorerinnerung.

Liebe Christen! Es giebt heut zu Tage so viele schöne und gute Bücher, welche von dem Christenthume handeln, daß man sie kaum alle zählen, noch weniger dieselben alle lesen kann. Es ist aber auch eure Sache gar nicht, daß ihr euch viele Bücher kaufet, da euch ohnehin wenige Zeit zum Lesen, der vielen Arbeiten wegen, übrig bleibt; und Einige von euch können ja nicht einmal lesen! — Und doch ist es so nothwendig, in der Glaubens- und Sittenlehre wohl unterrichtet zu seyn, sonst könnet ihr nicht selig werden, und selig möchte ja doch ein jeder gerne werden! — Aber sehet! der liebe Gott hat auch hierinfalls für euch gesorget; eure Seelsorger geben sich alle Mühe, an Sonn- und Feyertagen bey dem christlichen Unterrichte zu erklären, was ihr glauben und thun sollet, um selig werden zu können, welche Heilsmittel euch Jesus Christus anbietet, die ihr gebrauchen müsset, um die Seligkeit wirklich zu erlangen: denn das ist doch gewiß wahr, und ihr wisset es selbst, daß

mit diesem Leben nicht alles ein Ende hat, eure Seele lebet auch nach dem Tode noch, und wird niemals zu leben aufhören; daran ist uns auch alles gelegen, daß wir diese ewig lebende Seele wohl versorgen! Denn was nützet es uns, wenn wir die ganze Welt gewinnen, aber an unsrer Seele Schaden leiden, womit können wir diesen Verlust ersetzen? Matth. XVI.

Wäre es also nicht recht gut für euch, wenn jeder so ein Lehrbuch hätte, worinn er die Hauptlehren des Christenthums an den Feyertagen öfters nachlesen könnte? — Dieses gegenwärtige ist nun ein solches Hausgeschenk für euch meine Lieben! kostet nicht viel, und ihr könnet doch nach und nach viel Gutes und Nützliches daraus lernen, wenn ihr's recht gebrauchen werdet.

Erstlich findet ihr darinn einige Fragen und Antworten für Kinder, welche das Wesentlichste der Glaubens- und Sittenlehren enthalten, die auch Erwachsene zur Bestärkung im Christenthume öfters nachlesen können; diesen ist ein etwas ausführlicher Unterricht von der Beicht und Kommunion angehängt, weil in dem Bußgeschäfte doch sehr vieles darauf ankommt, wie ihr gründlich davon unterrichtet seyd. Sodann

dann folgt eine kurze Geschichte der Religion aus der Bibel, wie es von Adam bis auf Christum Jesum—und von Ihm bis auf unsre Zeiten damit zugieng, woraus man zum Theil die weisen und wohlgemeinten Anstalten Gottes ersehen kann, wie Er von jeher für das Wohl der Menschen und die Erhaltung der wahren Religion unter ihnen, durch die sie allein ihre Beseligung finden sollten, våterlich gesorget hatte. Im zweyten Theile sind die Haupt- und Grundlehren des ganzen Christenthums in einem Auszuge angegeben, welche beym öffentlichen Unterricht in der Kirche und den Schulen ausführlicher abgehandelt und erklåret werden.

Diese 2 Theile, aus denen dieß ganze Werkchen besteht, unterstüzt immer einer den andern, einer klårt den andern auf, und entwickeln stuffenweise mit einander die Hauptlehren des gesammten Christenthums für die Begriffe des gemeinen Mannes. Wie gut sollte es demnach für euch und eure Kinder, wie vortheilhaft aber auch selbst für eure Seelsorger seyn, wenn ihr darinn immer etwas vor- oder auch nachlesen möchtet; ihr würdet den christlichen Unterricht leichter verstehen, mehr Freude an demselben haben, und euch geschwinde daran erinnern, was ihr schon gelesen habet.

Nun habt ihr wohl ja sonst ausserdem noch ein oder das andere Gebetbuch in euern Händen, einen kleinen Katechismus zu Hause. — Gut! auch diese behaltet; denn was ihr hier empfanget, ist eigentlich kein Gebetbüchlein, und wenn man alles darin hätte aufnehmen wollen, so wäre es gar zu groß, und vielleicht auch zu theuer geworden, ihr findet für euch genug darinnen, gebrauchet es nur recht, ihr werdet eine gute Weide daselbst antreffen; denn blos zu nützen ist die Absicht dieses Lehrbuches.

Kurze Uebersicht
des
christlichen Religionsunterrichts.

I.

1. Es ist ein Gott, der alles erschaffen hat, regieret und erhält.

2. Dieser Gott ist von sich selbst — von Ewigkeit her; der allervollkommenste Geist, den wir zwar selbst nicht sehen, aber aus seinen Werken erkennen.

3. Es ist nur ein einziges höchstes Wesen, ein Gott; — eine höchste Macht, eine höchste Weisheit, eine höchste Güte — drey göttliche Personen — Gott ist einfach in der Wesenheit, dreyfach in den Personen.

4. Die Menschen sind schuldig Gott zu verehren — innerlich in dem Herzen, und äusserlich in der That.

5. Die Art und Weise, wie Gott von uns will verehret werden, hat er einstens selbst geoffenbaret.

6. Die

6. Die von Gott geoffenbarten Wahrheiten haben wir theils schriftlich, theils durch mündliche Ueberlieferung, die Tradition, erhalten und gelernet.

7. Der ganze christliche Religionsunterricht wird abgetheilt in Glaubens- und Sittenlehre; in ersterer wird uns gelehret, was wir glauben, in der zweyten, was wir thun müssen, um selig zu werden.

II.

8. Zur Glaubenslehre gehören folgende Wahrheiten: a) daß Gott ein gerechter Richter sey, der das Gute belohnt und das Böse straft, entweder noch hier in der Zeit, oder doch gewiß dort in der Ewigkeit; b) daß in der Gottheit drey Personen sind, der Vater, der Sohn, der heilige Geist; c) daß uns Gott der Vater erschaffen, der Sohn erlöset, der heilige Geist geheiliget habe; d) daß die Seele des Menschen unsterblich sey.

9. Bestimmung des Menschen: der Mensch ist nicht blos für diese Welt, sondern zu einem ewigen Leben, zur ewigen Glückseligkeit von Gott erschaffen.

10. Diese zu erlangen giebt uns Gott auch die nothwendigen Mittel, die wir anwenden und gebrau-

gebrauchen müssen: a) seine Gnade, b) die heiligen Sakramente: — c) Lehre von der Kirche.

11. Die wahre und vollkommene Glückseligkeit können wir nicht in diesem Leben finden; wohl aber durch Tugend und gute Werke mit einem frommen Lebenswandel verdienen.

12. Dem, der sie verdient, wird sie nach diesem Leben gewiß zu Theil werden.

13. Wer sie aber nicht verdient, böse lebt und in Sünden dahin stirbt, der wird ewig unglückselig seyn.

III.

14. Pflichten des Menschen: der Mensch ist schuldig: Gott, den Nächsten und sich selbst zu lieben; dieß ist das Hauptgesetz der christlichen Religion.

15. Die Liebe Gottes fodert Glauben an Gott und an sein heiliges Wort, Hofnung und Vertrauen auf ihn, Anbetung, Gehorsam und Furcht.

16. Die Liebe gegen den Nächsten gebietet allgemeine Menschenliebe überhaupt, und gegen jene, mit denen wir in näherer Verbindung stehen, insbesondere.

17. Die Liebe gegen uns selbst befiehlt die Erhaltung und Vervollkommnung unsrer selbst,

die

die Beherrschung unsrer Begierden und Leidenschaften.

IV.

18. Die vorzüglichsten Glaubenswahrheiten sind in dem apostolischen Glaubensbekenntnisse enthalten: die Pflichten der christlichen Sittenlehre aber, was wir thun oder meiden sollen, in den Geboten Gottes und der Kirche.

19. Was wir gebrauchen und von Gott erlangen können, lernen wir im Vater Unser.

20. Von den nothwendigen Heilsmitteln werden wir bey der Lehre von den heiligen Sakramenten unterrichtet.

21. Das Büchlein, woraus wir den christlichen Unterricht lernen, heißt Katechismus.

22. Der katholische Katechismus ist gewöhnlich in fünf Hauptstücke eingetheilt: das 1ste handelt von dem Glauben, das 2te von der Hofnung und dem Gebete, das 3te von der Liebe und den Geboten, das 4te von den heiligen Sakramenten, und das 5te von der christlichen Gerechtigkeit.

I.

Hauptinnhalt der christlichen Glaubenslehren.

§. 1.

Von Gott und der Schöpfung.

Frage: Wie sind Himmel und Erde und alle Dinge entstanden?

Gott hat Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist, durch sein allmächtiges Wort erschaffen, d. i. aus Nichts hervorgebracht; deswegen wird er auch Schöpfer Himmels und der Erde genennt.

* Im Anfange hat Gott den Himmel und die Erde erschaffen. 1 B. Mos. 1, 1.

F. Was hat Gott im Himmel, und was hat er auf Erden geschaffen?

Antwort. Im Himmel hat Gott die Engel; und auf Erden hat er die Menschen, Thiere und allerley Gewächse geschaffen. 1 B. Mos. 1 und 2 Kap.

F. Was sind die Engel?

A. Die Engel sind jene glückseligen Geister in dem Himmel, welche keinen Leib, aber Verstand und freyen Willen haben.

* Er machet seine Engel — Geister. Hebr. 1, 7.

F. Sind die Engel alle in ihrem glückseligen Stande in dem Himmel beysammen geblieben?

A. Nein! Einige von ihnen haben sich gegen Gott, ihren Schöpfer, empöret und sind verworfene Geister geworden.

* Gott hat der Engel, welche gesündiget haben, nicht verschonet. 2 Petri 2, 4.

F. Aus was hat Gott dich — und alle Menschen erschaffen?

A. Unsern Leib hat Gott aus Erde gemacht; die Seele aber hat Er aus Nichts durch sein allmächtiges Wort nach seinem Ebenbilde erschaffen. 1 B. M. 1, 27.

F. Welche sind die vornehmsten Geschöpfe auf Erden?

A. Die Menschen; weil sie allein Verstand, freyen Willen und eine unsterbliche Seele haben: deswegen hat sie auch Gott zum Herrn über alle Kreaturen auf Erden gesezt.

* Erfüllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meere, über die Vögel unter dem Himmel, und über alle Thiere, die auf der Erde kriechen. 1 B. Mos. 2, 7.

F. Wie hiessen die ersten Menschen, welche Gott selber unmittelbar erschaffen hat?

A. Adam und Eva; alle übrigen Menschen stammen von diesen ab, aber Gott erhält sie. 1 B. Mos. 1 und 2 K. — Bibl. Gesch. N. 2 — 4 Seite 69.

F. Werden die Menschen ewig auf Erden fortleben?

A. Nein! Sie sterben nach einer gewissen Zeit, die Gott allein bekannt ist, alsdann wird der Leib wieder zu Staub und Erde, die Seele aber

aber wird von Gott ewig belohnt, oder bestraft werden, wie sie es im Leben verdienet haben.

* Du bist Staub und sollst wieder zu Staube werden. 1 B. Mos. 3, 19.

F. Warum also hat Gott die Menschen erschaffen?

A. Die Menschen sind erschaffen, daß sie in diesem Leben Gott erkennen, ihn loben, ihm dienen, und einstens nach diesem Leben selig werden sollen.

F. Ist Gott auch erschaffen worden?

A. Gott ist von Niemanden erschaffen worden, Er ist von sich selbst — von Ewigkeit her.

* Vor mir ist kein Gott gewesen, und nach mir wird keiner seyn. Isai. 43, 10.

Ich bin der Erste und der Lezte, der Anfang und das Ende. Offenb. Joh. 22, 13.

F. Wer ist Gott, der Alles erschaffen hat?

A. Gott ist ein unsichtbarer Geist, das allerhöchste und vollkommenste Wesen, der das Gute belohnt und das Böse bestraft.

* Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen Ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4, 24.

F. Welches sind Gottes vorzügliche Eigenschaften und Vollkommenheiten?

A. Diese: Gott ist von sich selbst, ewig, allmächtig, überall gegenwärtig, allwissend, allweise; der gütigste, heiligste, gerechteste, gnädigste, barmherzigste und wahrhaftigste Herr — Himmels und der Erde. Als einen solchen hat er sich allemal geoffenbart und bewiesen.

F. Wie viel sind Götter?

A. Es ist nur ein einziger Gott, es können auch nicht mehrere höchste Wesen seyn; eine einzige

Allmacht kann alles ausrichten; folglich sind auch nicht mehrere Götter nothwendig.

* Höre Jsrael! der Herr unser Gott ist ein einziger. 5 B. Mos. 6, 4.

So haben wir doch nur einen Gott den Vater, von welchem alle Dinge sind. 1 Kor. 8, 6.

F. Wie viel sind göttliche Personen?

A. Es sind drey göttliche Personen: der Vater, der Sohn und der heilige Geist, und diese drey sind eins. 1 Joh. 5, 7. und Matth. 28, 19.

F. Woher wissen wir, daß in der Gottheit drey Personen sind?

A. Dieß könnte freylich kein Mensch durch die blosse Vernunft erkennen und begreifen, wenn es nicht Gott selbst durch seinen Sohn uns hätte offenbaren lassen, welcher am besten wissen könnte Wer und Was Gott ist: dieser gab seinen Jüngern, ehe er in den Himmel hinaufgefahren, den Befehl:

* "Lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19.

F. Wodurch bekennen wir das Geheimniß der hochheiligen Dreyfaltigkeit?

A. Durch das Zeichen des heiligen Kreutzes, womit wir uns bezeichnen; denn da erinnern wir uns an Gott † den Vater, der uns erschaffen; an Gott † den Sohn, der uns erlöset; an Gott † den heiligen Geist, der uns geheiliget hat.

F. Aus was erkennen wir also, daß ein so grosser und mächtiger Herr und Gott sey?

A. Dieß erkennen wir vorzüglich 1) aus den vielen schönen und mannigfaltigen Geschöpfen, die sich weder selber hervorgebracht haben, noch auch sich selber erhalten könnten, wenn Gott nicht wäre; Röm. 1, 20. und 2) aus der göttlichen Offenbarung durch den Glauben.

§. 2.

Von der Erlösung durch Jesum Christum.

F. Wenn uns Gott Vater erschaffen, was hat denn Gott Sohn uns Gutes gethan?

Er hat von uns die Sünde hinweggenommen, damit wir selig werden können; und hat uns durch heilsamen Unterricht den Weg zum Himmel gezeiget.

F. Was ist denn Sünde?

A. Sünde ist Uebertrettung des göttlichen Gebotes; wenn man etwas thut, was Gott verbietet ꝛc.

F. Wie ist also die Sünde zuerst an die Menschen gekommen?

A. Gott hat die ersten Menschen, Adam und Eva, ganz gut und heilig geschaffen, hat sie in einen schönen Garten, den man Paradies nannte, gesezt, mit dem ausdrücklichen Befehl, daß sie von einem gewissen Baume, den er ihnen zeigte, ja nicht essen sollten; aber sie assen doch die Frucht dieses Baumes, handelten also wider den Willen Gottes, sündigten und wurden gestraft. 1 B. Mos. 2 und 3 K.

Anmerkung. Weil nun alle Menschen von Adam und Eva abstammen, so haben wir auch von ihnen diese Sünde des Ungehorsams ererbet, und wird deswegen Erbsünde genennet. * Gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod: so ist der Tod durch alle Menschen gedrungen, indem Alle gesündiget haben. Paul. an die Röm. 5, 12. Durch die Erbsünde also wurden die Kräfte der Seele und des Leibes geschwächt, und der Mensch der Krankheit und dem Tode unterworfen.

F. Hat denn diese Sünde uns auch wirklich etwas geschadet?

A. Allerdings; denn sie war für alle Menschen ein Hinderniß geworden, daß sie nicht in den Himmel kommen konnten; sie machte auch, daß wir noch immer lieber das Böse, als das Gute thun.

F. Wer hat also diese Sünde wieder von uns hinweg genommen?

A. Gott Sohn erbarmte sich über uns, und hat uns erlöset.

F. Hätten sich denn die Menschen nicht selber davon frey und los machen können?

A. Nein! das konnten die Menschen nicht; denn die Beleidigung war zu groß, und wir zu geringe, als daß wir sie hätten gut machen, und dafür genug thun können.

F. Durch welche Mittel hat uns Gott Sohn erlöset, und mit dem himmlischen Vater wieder ausgesöhnt?

A. Er hat die menschliche Natur angenommen, und mittelst derselben für unsre Sünden genug gethan; denn als Gott hätte er sich nicht so sehr demüthigen können.

F. Ist also Gott Sohn auch wahrer Mensch?

A. Ja, Er ist in der Zeit Mensch geworden, und dabey auch wahrer Gott geblieben, der Er von Ewigkeit her war; darum ist er der Gottheit nach seinem himmlischen Vater gleich. "Ich und der Vater sind eins" Joh. 10, 30. — der Menschheit nach aber ist er geringer. "Der Vater ist grösser, denn ich" Joh. 14, 28.

* Das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet. Joh. 1, 14.
Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe. Gal. 4, 4.

Welcher, ob er schon Gott war.... sich selbst erniedriget, die Gestalt eines Knechtes annahm, und wie ein anderer Mensch geworden ist. Philipper 2, 6. 7.

F. Von wem hat der Sohn Gottes die menschliche Natur — Fleisch und Blut — angenommen?

A. Von Maria, einer sehr frommen Jungfrau, die ihn vom heiligen Geiste empfangen und zu Bethlehem in einem Stalle geboren hat. Matth. und Luk. 1 — 2. Kap.

F. Hat also Gott Sohn eine Mutter gehabt?

A. Der Menschheit nach hatte Er die Maria zu seiner Mutter, welche deswegen auch Mutter Gottes und Gottesgebährerin genennet wird.

F. Hat er auch einen Vater gehabt?

A. Der Gottheit nach hatte ihn sein himmlischer Vater von Ewigkeit her gezeuget; — der Menschheit nach hatte Er keinen wirklichen Vater, der Gottheit nach keine Mutter.

F. Warum wird denn Joseph sein Vater genannt?

A. Joseph war wohl der Gemahl Mariens; aber er war nur der Nährvater des kleinen Jesuskindes, weil er ihn erzogen und ernährt hatte.

F. Was für einen Namen hat der Sohn Mariens, der Gottmensch, erhalten?

A. Als Er am achten Tage nach seiner Geburt beschnitten wurde, ward ihm nach Anzeige des Engels der Name Jesus gegeben.

* Du sollst seinen Namen Jesus heissen; denn er wird sein Volk frey machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21.

F. Was bedeutet der Name Jesus?

A. Jesus heißt so viel, als ein Befreyer, Seligmacher, Erlöser; Er wird auch Christus — der Gesalbte — genennet.

F. Wer ist also Jesus Christus?

A. Jesus Christus ist der wahre Sohn Gottes, die zweyte Person in der Gottheit von Ewigkeit her, welcher in der Zeit Mensch, und Erlöser der Menschen geworden ist; Er wird auch Messias, der Gesandte, genennet, weil er von seinem Vater in die Welt gesandt wurde, die Menschen zu erlösen, zu bessern, und selig zu machen, was verloren war. Luk. 19, 10. — Es sind also in Jesu Christo zwo Naturen, die göttliche und die menschliche; aber nur eine Person, die göttliche.

F. Wie hat er uns denn von der Sünde befreyet, und zur Seligkeit verholfen?

A. Dadurch, daß er für uns gelitten hat, was wir der Sünde wegen hätten leiden müssen; daß Er für uns gestorben ist, um uns bey seinem himmlischen Vater das ewige Leben zu erwerben. Dazu ist Er auch Mensch geworden, weil ein Gott weder leiden, noch sterben kann; und diese Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit gab seinen Leiden einen so grossen Werth und hohes Verdienst.

* Gott hat die Straffe unsrer Sünden auf ihn geleget, daß wir von derselben losgesprochen und befreyet würden. Isai 53, 5. und 2 Korinther 5, 21.

F. Hätten wir denn ohne Jesu Leiden und Tod nicht selig werden können?

A. Kein Mensch hätte ohne diese Genugthuung selig werden können, weil wir alle von Na-

tur Kinder des Zorns, folglich Feinde Gottes waren. Ephes. 2, 3.

F. Hat auch Gott Vater das Versöhnungsopfer seines Sohnes für die Menschen angenommen?

A. Ja, Gott hat es angenommen, Er ließ sich damit besänftigen, und hat uns durch Ihn an Kindesstatt wieder aufgenommen zu Erben des himmlischen Reiches.

* Das Blut Jesu Christi reiniget uns von allen Sünden. 1 Joh. 1, 7.

Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit sich selbst, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. 2 Kor. 5, 19 — 21.

F. Hat Jesus Christus vieles für uns gelitten?

A. Ja, Er hat viele Verfolgungen, Schläge und Wunden gelitten; obwohl Er durchaus unschuldig war, und niemanden etwas Leides gethan hatte. "Ich finde keine Schuld an ihm", sagte der Richter Pilatus. Luk. 23, 4.

F. Warum wurde Er denn so sehr gemißhandelt?

A. Böse Menschen hatten allerley Lügen wider Ihn aufgebracht, verklagten Ihn bey dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus, und dieser verurtheilte Ihn aus Menschenfurcht zum Tode.

F. Wo ist Jesus gestorben?

A. Am Kreutze ist Er gestorben, welches eine sehr schmerzliche und schimpfliche Todesart war.

F. Ist Jesus im Tode geblieben?

A. Nein, sein Leichnam wurde zwar begraben, seine Seele fuhr in die Vorhölle, um die abgeschiedenen Seelen der Gerechten darinn zu trösten; am dritten Tage aber ward Er wieder lebendig, und ist auferstanden.

F. Was hat Er nach seiner Auferstehung gethan?

A. Er ist noch vierzig Tage lang mit seinen Jüngern umgegangen, hat sie noch über verschiedene Sachen belehret; dann ist Er in den Himmel hinaufgefahren, und hat den heiligen Geist herabgesendet, wie Er's versprochen hatte. Joh. 16, 13.— Apostelgesch. 1 und 2. Kap.

F. Wird nun Jesus nicht mehr vom Himmel auf die Erde herabkommen?

A. Ja, Er wird wieder kommen am jüngsten Tage zu richten die Lebendigen und die Toden.

F. Warum wird dieses allgemeine Gericht gehalten werden?

A. Damit jeder Mensch nicht nur der Seele nach, sondern auch dem Leibe nach seinen verdienten Lohn vollends empfange. 1 Kor. 3, 8.

* Die Gutes gethan haben, werden eingehen zum ewigen Leben, die aber Böses gethan, in die ewige Pein. Matth. 25, 34—41. 2 Kor. 5, 10.

F. Gelangen nun wohl auch alle Menschen zu der Seligkeit, die ihnen Jesus erworben hat?

A. Nicht alle; sondern nur diejenigen, welche auch nach seiner Lehre leben, und sich seine Verdienste recht zu Nutzen machen.

F. War denn Jesus auch unser Lehrer?

A. Ja, Jesus ist der Lehrer; Gott hatte Ihn in die Welt gesandt, die Menschen durch seine Lehren zu erleuchten. Joh. 1, 4—9. mit dem ausdrücklichen Befehl: "diesen sollet ihr hören." Matth. 17, 5.

F. Wo finden wir diese Lehren?

A. In der heiligen Schrift finden wir die wichtigsten Glaubens- und Sittenlehren aufgezeichnet.

Anmerkung. Die heilige Schrift wird auch Bibel, oder das geschriebene Wort Gottes genennet, weil alles, was darinn steht, aus Eingebung des heiligen Geistes von frommen Männern ist niedergeschrieben worden. "Dieß sollet "ihr aber wissen:.... Die heiligen Männer "Gottes haben geredet, was ihnen von Gott ist "eingegeben worden." 2 Petri 1, 20 — 21. Auch berief sich Christus öfters auf die Bücher des alten Testaments. Joh. 5, 46. 47. Luc. 24, 25 — 27. rc.

F. Wer hat diese Lehren aufgezeichnet?

A. Was Jesus befohlen, gelehret, gethan und gelitten hat, haben die Apostel und einige Evangelisten aus Eingebung des heiligen Geistes niedergeschrieben, die auch selber Zeugen alles dessen waren, was geschehen ist. Luc. 1, 2 — 4.

F. Sind aber diese Schriften noch nie verfälscht worden?

A. Einige Menschen wagten es zwar, verschiedenes hinweg- oder dazu zu thun: aber solche Abänderungen wurden immer bald entdeckt.

F. Wo werden denn die Bücher der heiligen Schrift, und die wahre Glaubenslehre allezeit rein und unverfälscht angetroffen?

A. Nur allein bey der katholischen Kirche, welche durch den Beystand des heiligen Geistes für die Reinheit des Wortes Gottes forthin sorget, und dasselbe nach dem wahren Sinne Jesu und der Apostel erkläret.

* Lehret sie alles halten, was ich euch geboten habe... Ich bin bey euch alle Tage bis an das Ende der Welt. Matth. 28, 20. — Joh. 14, 26.

F. Darf man sonst nichts weiter glauben, als was in den Büchern der heiligen Schrift ausdrücklich enthalten ist?

A. Ja, man muß auch das noch glauben, was durch mündliche Ueberlieferung die wahre

Kirche lehret, man nennt sie Tradition; daher sagt Paulus 2 Thess. 2, 14. "Lieben Brüder! — Haltet die Satzungen, die ihr gelernet habt, es sey mündlich oder schriftlich.

NB. Die Apostel predigten, lehrten mündlich, ehe noch alles geschrieben war, und die ersten Christen glaubten ihnen auf ihr Wort. Apostelg. 2, 40 — 41.

F. Was ist die Kirche?

A. Die Kirche ist die Versammlung aller rechtglaubigen Christen unter einem sichtbaren Oberhaupte.

F. Wer hat die Kirche gestiftet?

A. Jesus Christus selbst hat die christliche Kirche (Gemeinde) gestiftet.

* Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Matth. 16, 18.

F. Giebt es nicht mehrere solche Kirchen oder christliche Gemeinden?

A. Es giebt izt zwar mehrere solche Gemeinden, aber es ist doch nur eine einzige wahre Kirche, weil Jesus nur eine gestiftet hat.

* "Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe" sagt Paulus Ephes. 4, 5.

F. Welche ist diese wahre Kirche?

A. Die katholische, weil sie einig, heilig, apostolisch, und allgemein ist.

F. Findet man diese Zeichen und Merkmale bey der katholischen Kirche?

A. Sie ist einig: 1stens in der Lehre, weil man in allen Theilen der katholischen Welt gleichförmig lehret, und glaubet; 2tens in ihrem Haupte,

te, weil sie ein sichtbares Oberhaupt erkennet, mit dem die rechtmässigen Kirchenhirten vereiniget sind.

Sie ist heilig: 1stens in ihrem Stifter, welcher Jesus Christus ist; 2tens in ihrer Lehre; 3tens in ihren Gliedern, da sie eine Menge der Heiligen aufweisen kann.

Sie ist apostolisch, 1stens weil sie ihren Ursprung von den Aposteln hat; 2tens ihre Lehre keine andere, als die der Apostel ist; 3tens eine ununterbrochene Nachfolge der Hirten auf Hirten hat; 4tens weil diesen Hirten die apostolische Sendung nicht mangelt, die sie von der Kirche für die Kirche empfangen.

Sie ist allgemein, der Zeit und dem Ort nach, weil sie von der Zeit ihrer Stiftung bis auf gegenwärtige Zeiten in allen bekannten Theilen und Ländern der Welt ausgebreitet war, und noch wird ausgebreitet werden.

F. Wer hat das sichtbare Oberhaupt der Kirche bestellet?

A. Jesus Christus selbst hat in seiner Kirche ein sichtbares Oberhaupt bestellet, welches die Glieder derselben regieren soll.

* Zum Petrus sprach der Herr Jesus: Matth. 16. "Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen rc. —.... Weide meine Lämmer, weide meine Schaafe". Joh. 21, 17. — Was Er also bey Matth. 16. verheissen, das hat Er Joh. 21. wirklich erfüllet, hat ihn zum Oberhirten seiner Gemeinde gesezt und bestättigt.

Anmerkung. Jeder rechtmässige Papst ist der Nachfolger Petri in dem Amte und der Würde, und die Bischöfe sind Nachfolger der Apostel. Die Versammlung der Bischöfe mit ihrem Oberhaupte ist die lehrende Kirche: diese entscheidet, wenn in Glaubenslehren Streit und Uneinigkeiten entstehen, nach der Schrift und Tradition. Dieß Urtheil und ihre Entscheidungen

gen sind gewiß und unfehlbar, weil sie vom heiligen Geiste geleitet wird, der sie alle Wahrheit lehret. Joh. 14, 16. — und 16, 13. — 1 Tim. 3, 15.

F. Sind die Christen schuldig der Kirche zu gehorchen?

A. Ja; denn Christus sagt selbst Matthäi 18, 17. — Wer die Kirche nicht höret, der sey wie ein Heide und Publikan. — Und bey Luc. 10, 16. "Wer euch verachtet, der verachtet mich"; wer also die Kirche verachtet, verachtet Jesum, der sie gestiftet hat.

F. Stehen auch die Glieder der Kirche Christi in einer gewissen Gemeinschaft untereinander?

A. Ja, sie haben die geistlichen Güter miteinander gemein, können auch durch Gebete, Fürbitten und allerley gute Werke einander zu Hülfe kommen; wie zu lesen Röm. 14, 17. und Ephes. 4, 15 — 16.

* Betet für einander, damit ihr selig werdet. Jac 5, 16.

F. Worinn besteht diese gegenseitige Hülfleistung?

A. Darinn, daß die noch lebenden Glieder auf Erden die Heiligen in dem Himmel um ihre Fürbitte bey Gott anruffen dürfen, die uns bey unserm gemeinschaftlichen Vater sehr nützlich ist, und wir können hinwiederum für die Seelen, die im Fegfeuer sind, zu Gott unsre Gebete verrichten, welches die Schrift als eine gottselige Handlung lobet.

* Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen beten, damit sie von ihren Sünden befreyet werden. 2 B. Maccab. 12, 46.

F. Aus wie vielerley Gliedern besteht also die wahre Kirche Jesu Christi?

A. Aus dreyerley: 1) aus den triumphirenden in dem Himmel, 2) aus den streitenden auf Erden, 3) aus den leidenden in dem Fegfeuer.

F. Durch

F. Durch wen regieret Gott seine Kirche auf Erden?

A. Durch den heiligen Geist, durch den sie auch besteht, und der sie alle Wahrheit lehret. Joh. 14, 16.

§. 3.

Von dem heil. Geiste und unsrer Heiligung.

F. Wie nennen wir die dritte göttliche Person?

Die dritte Person in der Gottheit heisset der heilige Geist.

F. Wer ist der heilige Geist?

A. Die dritte Person in der Gottheit, der Natur und Wesenheit nach eins mit dem Vater und Sohne, von denen er zugleich ausgeht; aber der Person nach von beyden unterschieden — eine dritte Person. Joh. 15, 26.

F. Sind in der Gottheit nicht mehr, als drey Personen?

A. Nein, nicht mehr nicht weniger Personen als drey sind in der Gottheit; denn Jesus Christus, der es am besten wissen konnte, hat nur von dreyen gesprochen, die Zeugniß geben in dem Himmel; und auf deren Namen wir sollen getaufet werden. Matth. 28 — und 1 Joh. 5, 7. —

F. Was wirket der heilige Geist Gutes und Nützliches an uns?

A. Der heilige Geist erleuchtet unsern Verstand, daß wir die Lehren Jesu recht verstehen: Er heiliget uns auch, indem er uns die Gnade Gottes durch die heiligen Sakramente mittheilet. 1 Kor. 6, 11.

F. Was ist die Gnade Gottes?

A. Die Gnade Gottes ist die göttliche Hülfe und Beystand, durch die wir erkennen und thun, was recht und gut ist.

F. Ist diese Gnade uns nöthig?

A. Recht sehr nöthig ist sie uns; denn ohne sie können wir nichts Gutes wirken. Joh. 15, 5.

F. Durch welche Mittel will uns Gott seine Gnade vorzüglich mittheilen?

A. Gott theilt uns zwar seine Gnade verschiedentlich mit; vorzüglich aber durch die heiligen Sakramente; und zwar in der Taufe werden wir von der Sünde gereiniget, und mit der heiligmachenden Gnade ausgezieret; durch die Firmung werden wir in dem Glauben und der Gnade Gottes gestärket; das Sakrament des Altars giebt unsrer Seele eine geistliche Nahrung; durch die Busse werden uns die Sünden vergeben, die wir nach der Taufe wieder begangen haben; bey der lezten Oelung werden wir zu dem Todeskampf gestärket; durch die Priesterweihe und die Ehe werden die für jeden Stand besondern Gnaden mitgetheilet, damit man die schweren Pflichten desselben desto besser und verdienstlicher erfülle.

F. Werden wir auch die heilsamen Wirkungen und Früchte derselben allemal gewiß erhalten?

A. Ja, wenn wir sie recht gebrauchen und würdig empfangen.

F. Wo lernen wir die rechte Art und Weise sie würdig zu empfangen?

A. Bey dem christlichen Unterrichte; deswegen soll man auch demselben fleissig beywohnen, und ihn aufmerksam anhören.

F. Wo finden wir nun den kurzen Innhalt all dieser Glaubenslehren?

A. In dem apostolischen Glaubensbekenntnisse, welches die Apostel durch Eingebung des heiligen Geistes aufgesezt und geprediget haben, das also lautet: Ich glaube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde rc. und aus 12 Artikeln besteht. —

F. Welches sind denn die Haupt- und Grundwahrheiten, die jeder Mensch, der selig werden will, nothwendig wissen und glauben muß?

A. Diese: 1) Daß ein Gott sey, der das Gute belohnt, und das Böse bestraft, 2) daß drey Personen in der Gottheit sind, der Vater, der Sohn und der heilige Geist, 3) daß die zweyte Person, Jesus Christus, für uns Mensch geworden ist, und uns erlöset hat, 4) daß die Seele des Menschen ein unsterblicher Geist sey, die nach ihren Verdiensten von Gott im Himmel ewig belohnt, oder in der Hölle ewig bestraft werden wird.

F. Was muß also ein Christ überhaupt glauben?

A. Alles, ohne Ausnahme, was Gott zu glauben geoffenbaret hat; warum? weil es Gott geoffenbaret hat, welcher die ewige Wahrheit ist, der nichts Unwahres sagen kann; die ewige Weisheit, der alles am besten weiß und wissen kann.

F. Wer ist nun ein rechtglaubiger — wahrer katholischer Christ?

A. Der ist ein wahrer katholischer Christ, welcher recht getauft ist, und alles glaubt und bekennet, was Gott geoffenbaret, und die katholische Kirche zu glauben vorstellet; auch keinem Irrthume wissentlich und hartnäckig anhängt, der von der allgemeinen Kirche verdammet und verworfen wird.

* Wer glaubt und getauft ist, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Marc. 16, 16.

Anmerkung. 1) Einige halten für Gott, was nicht Gott ist, und erweisen Geschöpfen göttliche Ehre; dieß sind die Heiden und Götzendiener, sie beten Sonne, Mond und andere Geschöpfe an. 2) Andere halten das Vorgeben falscher Propheten für göttliche Offenbarungen; dieß thun die Türken und Mahometaner. 3) Wieder andere nehmen einige göttliche Offenbarungen an, sie verstehen sie aber und legen solche nach ihrem eigenen Sinn willkührlich aus; man nennt sie Irrgläubige, Ketzer. — Die Juden nehmen nur das alte Testament als göttliche Offenbarung an.

Die Bekenner der wahren Religion, welche auf den Namen Jesu Christi getauft worden, und sämmtliche göttliche Offenbarungen annehmen, sie mögen in der Bibel geschrieben seyn, oder nicht, wenn solche nur die wahre Kirche als Glaubensartikel erkläret hat, weil nämlich Gott in einem so wahrhaft, als in dem andern ist; und diesen Glauben auch äusserlich bekennen, sind Rechtgläubige.

F. Machet uns der Glaube allein schon selig?

A. Nein, wir müssen auch unser Leben darnach einrichten; denn der Glaube ohne die Werke ist todt. Jak. 2, 14.

F. Wo finden wir die Regeln zu einem christlichen Lebenswandel?

A. In der Sittenlehre des Evangeliums.

Haupt-

II.

Hauptinnhalt
der
christlichen Sittenlehre.

§. 1.

Von den Geboten Gottes.

Ein junger Mensch trat zu Jesu hin und sprach: "Guter Meister! was soll ich thun, daß ich das ewige Leben erlange? — Jesus antwortete ihm:

"Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote." — Matth. 19, 16.

Izt kam auch ein jüdischer Gesetzgelehrter zu Jesu und fragte: "Welches ist das größte Gebot im Gesetze?" und die Antwort Jesu war: "Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben aus ganzem deinem Herzen, aus ganzer deiner Seele, und aus ganzem deinem Gemüthe; dieß ist das größte und vornehmste Gebot; das zweyte aber ist diesem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Matth. 22, 37. Also das Gebot von der Liebe Gottes ist das erste und größte, das von der Liebe des Nächsten diesem gleich, und beydes zusammen das Wesen, der

Zweck, der Innhalt des Gesetzes und der Propheten— der gesammten Religion; dieß aber ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten. 1 Johan. 5, 3.

F. Ist Gott nicht gleichgültig dabey, ob die Menschen Gutes oder Böses thun?

A. Nein! Gott ist kein gleichgültiger Herr, sondern er verbietet und strafet das Böse; Er gebietet und belohnet das Gute.

F. Was ist denn böse, was ist gut?

A. Gut ist dasjenige, was die Menschen freywillig nach Gottes heiligstem Willen thun; böse aber ist, was gegen den Willen Gottes geschieht.

F. Wo wird uns der Wille Gottes richtig erklärt?

A. In den zehen Geboten, welche in der heiligen Schrift also lauten: 2 B. Mos. 20.

1. Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine andere Götter neben mir haben. 2. Du sollst den Namen deines Gottes nicht vergeblich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. 3. Du sollst den Sabbath heiligen. 4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, damit dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. 5. Du sollst nicht tödten. 6. Du sollst nicht ehebrechen. 7. Du sollst nicht stehlen. 8. Du sollst nicht falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten. 9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. 10. Noch sein Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.—

Anmerkung. Diese Gebote wurden auf zwo steinerne Tafeln geschrieben, und Gott gab sie dem Moses, sie dem Volke bekannt zu machen. 2 B. Mos. 31, 18.

F. Sind wir schuldig alle diese Gebote zu beobachten und zu erfüllen?

A. Jeder Mensch, der selig werden will, muß alle Gebote Gottes halten?

* Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Matth. 19.

F. Können wir auch alle diese Gebote halten?

A. Vermög unsrer natürlichen Schwachheit könnten wir das freylich nicht; aber mit dem Beystand der göttlichen Gnade können wir die Gebote halten.

* "Ich vermag alles in dem, der mich stärket." Paul. an die Philipp. 4, 13. und "Seine Gebote sind nicht schwer." 1 Joh. 5, 3. nämlich für die, welche Gott lieben. Sie sind ein sanftes Joch, und eine leichte Bürde. Matth. 11, 30.

F. Warum, aus welchem Beweggrund, sollen wir die Gebote Gottes erfüllen?

A. Nicht blos aus Furcht vor den angedrohten Strafen, sondern aus Liebe zu Gott sollen wir seine Gebote gerne halten, der sie zu unserm Besten gegeben hat.

* Wer meine Gebote hat, und sie hält, der ists, der mich liebet "und wenn mich jemand liebet, der wird mein Wort halten." Joh. 14, 21—23.

F. Was lernen wir aus den zehen Geboten Gottes?

A. Wir lernen daraus 1) die Pflichten, oder Schuldigkeit, die wir gegen Gott, das höchste Wesen, 2) die wir gegen den Nächsten, und 3) die wir gegen uns selbst zu beobachten und zu erfüllen haben.

Erklärung dieser Pflichten aus den Geboten.

I. Das erste Gebot: du sollst allein an einen Gott glauben.

F. Was wird in diesem Gebote befohlen?

A. Im ersten Gebote wird befohlen, daß wir 1stens Gott allein für unsern Oberherrn anerkennen, 2tens daß wir Ihn über alles lieben und fürchten, 3tens Ihm willig gehorchen, und 4tens unser ganzes Vertrauen auf Ihn setzen sollen.

1) Wir müssen Gott allein für unsern höchsten Oberherrn erkennen.

* Dieß ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, erkennen, und den du gesandt hast, Jesum Christum. Joh. 17, 3.

Wer also Gott gar nicht erkennet, oder irgend ein Geschöpf wie einen Gott verehret, der sündiget wider dieses Gebot.

2) Wir müssen Gott über alles lieben und fürchten.

* Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben ꝛc. — Fürchtet den, der... auch Macht hat in die Hölle zu werfen: ja ich sage euch, den sollet ihr fürchten. Lukas 12, 5.

Alle Welt fürchte den Herrn. Ps. 32, 8.

Anmerkung. Gott über Alles lieben heißt, eine herzliche Neigung zu Gott haben, Ihn allen andern Dingen vorziehen, und sich inniglich über seine Vollkommenheiten erfreuen. Gott fürchten heißt, aus Hochachtung und Ehrfurcht gegen ihn das Böse meiden. Wenn man das Böse nur deswegen meidet, weil man die göttlichen Straffen fürchtet, so ist dieß eine knechtische Furcht; meidet man aber das Böse, weil man Gott herzlich liebet und ihn dadurch nicht betrüben will, so ist es eine kindliche Furcht.

3) Man

3) Man gehorchet Gott, wenn man alles gerne thut, was Er befiehlt, und unterläßt, was Er verbietet.

* Sieh! Gehorsam ist besser, denn Opfergabe,— und nicht gehorchen wollen, ist dem Laster der Abgötterey gleich. 1 B. Kön. 15, 22—23. "Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen." Apostelgesch. 5, 29.

Anmerkung. Wir müssen Gott unserm Herrn in allen, nicht nur in einigen Stücken; wir müssen Ihm allezeit, nicht nur bisweilen gehorchen: denn wir sind seine Unterthanen.

4) Wir müssen auf Ihn vertrauen, unsre ganze Hoffnung auf Ihn setzen, weil Er Alles zu unserm Besten lenket.— Röm. 8, 28.

* Es ist besser auf den Herrn vertrauen, als sich auf Menschen verlassen. Ps. 117, 8.

Wirf deine Sorge auf den Herrn, er wird dich erhalten. Ps. 54, 23.

Selig sind alle, die auf Ihn vertrauen, und ihre Hoffnung auf ihn setzen. Ps. 2, 13.

Anmerkung. Dem wahren Vertrauen auf Gott ist entgegen

a) das falsche Vertrauen, wenn man muthwillig in Sünden fortlebet, und sich dennoch auf Gott verlassen will, und seine Barmherzigkeit mißbraucht.

b) Das einfältige und vermessene Vertrauen, wenn man von Gott Hülfe und Segen verlanget, ohne die gehörigen Mittel zu gebrauchen.

c) Das abergläubische Vertrauen auf Zauberey, Hexerey und alle Teufelshülfe; ferner wenn man von Menschen erwartet, was Gott allein geben kann, z. B. Wahrsagen, was künftig uns begegnen werde, und dergleichen. Alle diese Sünden sind wider das erste Gebot.

F. Darf man sonst auf gar Niemand, als auf Gott, einiges Vertrauen, setzen?

A. Auf Gott allein müssen wir das höchste Vertrauen setzen, weil er allein höchst mächtig, gütig und weise ist, der uns geben kann und will, was uns nützlich ist; dabey dürfen wir aber doch auch auf unsre eigenen Kräfte, die uns Gott verliehen, in etwas vertrauen, auch andere um Hülfe und Beystand anflehen.

Anmerkung. 1. Gott gab uns ja Kräfte der Seele und des Leibes, diese müssen wir anwenden und gebrauchen. — Einer hat mehr, ein anderer hat weniger, wir sollen einander aushelfen. — Die Heiligen und Engel in dem Himmel sind schon näher bey Gott, sie sind wahre Freunde Gottes, die bey ihm für uns bitten können; wir dürfen sie also verehren, um ihre Fürbitte ansprechen, auch ihr Andenken, Bilder und Reliquien in Ehren haben; dieß kann Gott nicht mißfallen, wenn wir seine Lieblinge ehren, unter denen Maria, die Mutter Jesu, unsers Erlösers, den Vorzug hat.

2. Nirgends wird in der heiligen Schrift eine vernünftige Verehrung der Heiligen und ihrer Bildnisse verboten; sondern nur das abgöttische Anbeten der Bilder, wie es die Heiden gethan; da einer von dem Holz oder Stein, aus dem das Bild gemacht ist, Hülfe erwarten wollte, welches grobe Abgötterey wäre. Jedes Bild ist blosse Vorstellung und Erinnerung der Person und ihrer Tugenden, welches uns zur Nachahmung erwecken soll.

II. Das zweyte Gebot: Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.

F. Was wird in dem zweyten Gebote befohlen?

A. In dem zweyten Gebote wird befohlen, daß wir alle Hochachtung und Ehrfurcht gegen Gott, und was auf Gott unmittelbar Bezug hat, im

im Herzen haben, und auch äusserlich an den Tag legen sollen. Z. B. Hochachtung gegen das Wort Gottes, die heilige Schrift, Religion, Sacramente, den Himmel und die Heiligen, die darinnen wohnen.

1) Wir verehren Gott innerlich im Herzen, wenn wir seine grossen Vollkommenheiten, seine Macht, Weisheit und Güte, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit demüthig erkennen, und mit Wohlgefallen in der Stille betrachten und anbeten.

2) Aeusserlich verehren wir Gott, wenn wir unsere Hochachtung gegen ihn durch Worte und Werke und in allen unsern Handlungen zu erkennen geben.

* Bin ich nun Vater, wo ist denn meine Ehre, bin ich Herr, wo fürchtet man mich? Malach. 1, 6.

F. Was wird in diesem Gebote verboten?

A. In dem zweyten Gebote wird verboten, daß wir den Namen Gottes nicht vergeblich führen oder mißbrauchen sollen; dieß geschieht:

a) Durch Fluchen und Wünschen, daß Gott Andern Böses thun möge.

b) Durch falsches und leichtsinniges Schwören, da man Gott ohne Noth zum Zeugen anruft. * Du sollst schwören in Wahrheit, im Gericht und in Gerechtigkeit. Jer. 4, 2.

c) Wenn man die Gelübde bricht oder nicht erfüllet, welche man Gott freywillig gemacht hat. * Gelobet und erfüllet eure Gelübde Gott, euerm Herrn. Ps. 75, 12. u. 1 Tim. 5, 12.

III. Das dritte Gebot: Du sollst den Sabbath, bey uns Christen den Sonntag, heiligen.

F. Was ist den Christen für ein Tag zu feyern geboten?

A. Der Sonntag, der bey uns Christen der erste Tag in der Woche ist, den wir feyern müssen; deswegen wird er auch Feyertag, ein feyerlicher, heiliger Tag genennet.

Anmerkung. 1) Gott hat den Jsraeliten befohlen den lezten Tag der Woche zu einem Sabbath das heißt Ruhetag, zu machen und ihn zu heiligen. 5 B. Mos. 5.

2) Die jüdischen Sabbathe, sammt allen Festen der Jsraeliten, sind durch Jesum Christum und seine Apostel abgeschaft, und dagegen der Sonntag, der erste Tag in der Woche, zu heiligen befohlen worden. Apostelg. 20, 7. — weil Christus an demselben auferstanden ist, und den heiligen Geist gesendet hat.

F. Wie wird der Sonntag geheiliget?

A. Wenn man an demselben 1stens keine knechtliche Arbeit verrichtet, sondern 2tens gottselige Werke ausübet, und dem öffentlichen Gottesdienste andächtig und auferbaulich beywohnet.

Anmerkung. 1) Wer ohne Noth öffentlich oder in Geheimen längere Zeit an einem solchen Tage arbeitet, sündigt gegen dieses Gebot.

2) Nicht durch Müssiggang, nicht mit Fressen, Saufen und Spielen wird der Sonntag geheiliget; sondern durch vor- und nachmittägigen Gottesdienst; und wer ohne Noth an einem solchen heiligen Tage den Gottesdienst vernachlässiget, der sündiget auch gegen dieses Gebot. Mehr hievon siehe bey den Kirchengeboten.

F. Warum soll man den Sonntag heiligen?

A. 1) Weil Gott selbst gleich nach Erschaffung der Welt einen Tag zu seiner Verehrung bestimmet hat, an welchem auch der Mensch ausruhen soll von seiner Arbeit; 2) weil hienach die Apostel an den Sonntagen sich mit den ersten Christen

öfters versammelten, dieselben unterrichteten, und das heilige Abendmahl mit einander gehalten haben. Apostelg.

Anmerkung. Diese drey ersten Gebote waren auf der ersten Tafel Mosis, und enthalten die Pflichten, die wir gegen Gott schuldig sind; nun folgen die übrigen sieben Gebote, die auf der zweiten Tafel stunden, welche die Pflichten gegen den Nächsten und uns selbst erklären.

Grundregel der Nächstenliebe:

Alles was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut auch ihnen. Matth. 7, 12. Sieh! daß du niemal einem andern thust, was du nicht willst, daß dir von einem andern gethan werde. Tob. 4, 16. Ein jegliches Thier liebet seines Gleichen, und ein jeder Mensch soll seinen Nächsten lieben. Eccles. 13, 19.

F. Wer ist mein Nächster?

— Auf diese Frage antwortete Jesus Christus sehr schön und umständlich bey Luc. 10, 23 — 37. v. S. Evangel. auf den 12 Sonnt. nach Pfingsten. Woraus zu ersehen, daß jeder Mensch unser Nächster sey; aber einige näher, als andere: daher

IV. Das vierte Gebot: Du sollst Vater und Mutter ehren.

F. Was enthält das vierte Gebot?

A. Das vierte Gebot enthält die Pflichten, welche 1stens die Kinder gegen ihre Eltern, und 2tens die Untergebenen gegen ihre Vorgesezten zu beobachten schuldig sind.

F. Was sind Kinder ihren Eltern schuldig?

A. Kinder sind ihren Eltern schuldig Hochachtung und Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam, stete Dankbarkeit und treue Dienste.

F. Was

F. Was hat Gott guten und gehorsamen Kindern versprochen?

A. Gott hat guten und gehorsamen Kindern versprochen, daß sie lange leben, und es ihnen schon auf Erden recht gut gehen soll. Ephes. 6, 1 — 3.

F. Muß man denn auch arme Eltern ehren und lieben?

A. Ja; denn Gott macht keinen Unterschied: nicht wir haben unsre Eltern erwählet, sondern der Herr, und Er befiehlt allen, ohne Ausnahme: "du sollst Vater und Mutter ehren."

F. Wenn uns aber die Eltern etwas Unerlaubtes, Sündhaftes befehlen?

A. Alsdann dürfte man es nicht thun; denn man muß Gott mehr, als den Menschen gehorchen. Apostelg. 4, 19.

F. Sage mir einige Stellen aus der heiligen Schrift über dieses Gebot?

A. Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme. Sirach 3, 9.

Ehre deinen Vater von ganzem Herzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist; und was kannst du ihnen dafür thun, das sie an dir gethan haben. Sirach 7, 29.

Ein weiser Sohn läßt sich vom Vater züchtigen, aber ein unweiser gehorchet der Strafe nicht. Sprüchw. 13. —

F. Wird Gott die Kinder strafen, die gegen ihre Eltern ungehorsam, grob und lieblos sind?

A. Ja, Gott wird die ungehorsamen Kinder strafen, wie Er es ernstlich gedrohet, und an vielen bösen Kindern diese Drohungen schon erfüllet hat.

hat. z. B. an Cham 1 B. Mos. 9. — Absalon 2 B. Kön. 18. ꝛc.

F. Wie drohet Gott solchen bösen Kindern?

A. Ein Auge, das den Vater verspottet, und der Mutter zu gehorchen verachtet, das müssen die Raben am Bache aushacken, und die jungen Adler fressen. Sprüchw. 30, 17.

Wer seinen Vater beleidiget, und die Mutter verjagt, der ist ein schändlich und unseliges Kind. ebend. 19, 26.

Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reisset sie nieder. Sirach 3, 11.

Verflucht sey, wer seinem Vater, oder der Mutter flucht, und alles Volk soll sagen: Amen! 5 B. Mos. 27, 16.

† Lieben Kinder! verlasset eure Eltern niemal, am allerwenigsten in ihrem Alter, wenn sie eurer Hülfe bedürfen, habet Geduld mit ihren Schwachheiten; denn sie mußten um euertwillen auch viel Ungemach erdulden; erweiset ihnen Gutes so lange sie noch leben, sie waren die größten Wohlthäter eurer Kindheit und Jugend, ach wie oft haben sie euern Hunger und eure Thränen gestillt! Verachte also deine Mutter nicht, wenn sie alt wird. Sprüchw. 23, 22.

Elternpflicht.

(Geht blos die Eltern an; es ist also eben nicht nöthig, daß Kinder darüber gefragt werden. Die Geschichte des nachlässigen Vaters Heli mögen die Eltern im 1 B. der Könige im 2ten und 4ten Kap. zur heilsamen Warnung für sich und ihre Kinder öfters nachlesen.)

A. Eltern sind schuldig für den Körper und die Gesundheit ihrer Kinder zu sorgen. Das unmün-

mündige Kind kann sich selber nicht helfen, sein Geschrey sagt es laut, daß die Eltern seine Stärke und Stütze seyn müssen.

Gegen diese erste Elternpflicht fehlen jene, welche diese Gesundheitspflege übertreiben oder vernachlässigen; im ersten Falle erziehen sie verzärtelte Weichlinge: im zweyten kränkkelnde, unglückliche Menschen. Grausame Eltern! wenn ihr euern lieben Kindern durch Bosheit, oder Nachlässigkeit das raubet, was ihr ihnen nicht gegeben habet, was ihr ihnen nicht mehr geben könnet, was ihr ihnen aber wohl hättet erhalten können und sollen — ihre Gesundheit, und den guten Gebrauch ihrer Glieder.

B. Eltern sind schuldig so lange für den Unterhalt ihrer Kinder zu sorgen, bis solche selbst im Stande sind, denselben sich zu verdienen. Fraget die wilden unvernünftigen Thiere; ihr Betragen gegen ihre Jungen, kann euch diese Pflicht lehren. Welche Tigermutter verläßt ihre Jungen; welcher Adler seine in dem Neste ächzenden Kleinen, bevor sie sich selber helfen können? Diese ihre Sorgfalt gegen ihre kleinen Unmündigen erstrecket sich so weit, daß sie oftmals ihr eigen Leben in Gefahr setzen; und Eltern, die vernünftige Geschöpfe sind, können ihre Kinder hülflos verlassen, auf offne Strassen hinlegen, und dem Ohngefähr preis geben?!

C. Es ist auch Elternpflicht mit ihren Kindern auf eine schickliche Versorgung in der Zeit zu trachten.

Die Kinder haben verschiedene Neigungen, Talente, körperliche Geschicklichkeiten; es giebt nun verschiedene Stände und Gattungen der Versorgung;

gung; die Eltern sündigen also, wenn sie die Kinder nicht nach ihrem Berufe bilden, und ihnen dazu nach Möglichkeit verhülflich sind; denn sie sind keine Herren des Berufes ihrer Kinder, wohl aber Sachwalter Gottes, welche die Kinder dahin führen sollen, wohin sie die Vorsicht will geführt haben.

D. Eltern sind vorzüglich verbunden, ihre Kinder christlich zu erziehen. Aller wichtiger Unterricht mit den Kindern soll weder zu lange verschoben, noch zu sehr übereilt werden. Liebe und Klugheit, mit dem schönen Beyspiel der Eltern vereint, wären die besten Lehrer der Kinder: unnützes Drohen erzeuget Furcht, Mißtrauen gegen sich selbst; und kindisches Schmeicheln bringt Stolz, Grobheiten und Dummheit hervor, das böse Beyspiel aber giebt endlich den lezten Stoß.

E. Bey einer vernünftigen Erziehung soll Harmonie, Zusammenstimmung der Eltern, und gerechte, weise und mässige Züchtigung seyn.

Nicht alle Kinder, selbst aus einer Familie, haben gleiche Gemüthsart; folglich können auch nicht alle auf gleiche Art gezogen werden: bey einigen wirket Liebe, bey andern Drohung, und wieder bey andern wird Strafe erfodert. Wenn nun die Mutter das an dem Kinde lobet, was der Vater bestrafet, was soll daraus werden? Der Arzt kann nicht alle Kranke auf gleiche Art behandeln, der Eine bekommt bittere, der andere angenehme Medizin. Bey jeder Züchtigung soll aber die Liebe wirken, und nicht die Raserey des Zorns darf den Streich führen.

* Hast du Söhne, so erziehe sie in der Zucht und Lehre, biege sie von Jugend auf. Sirach 7, 25.

Ihr Väter! reitzet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erziehet sie in der Zucht und Ermahnung dem Herrn. Ephes. 6, 4.

Züchtige deinen Sohn, so wird er dir Freude machen — Züchtige ihn, weil Hofnung da ist, aber laß deine Seele nicht bewegt werden, ihn zu tödten. Spr. 19, 18.

Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Zucht, daß er hernach Vergnügen an ihm erlebe. Spr. 19, 30.

Ein weiser Sohn macht seinem Vater Freude, aber ein thörichtes Kind wird seiner Mutter zum Herzeleid. Spr. 10.

Wer einen Weisen erzogen, ist fröhlich darüber. Sprüchw. 23, 24.

Pflichten der Untergebenen gegen ihre Vorgesetzten und rechtmässigen Obrigkeiten.

Anmerkung. Regenten, Richter und Obrigkeiten sollen Väter ihrer Unterthanen und Untergebenen seyn, und sich als wahre Väter gegen sie bezeigen; sollen ohne alle Partheylichkeit gerecht handeln, und das Beste ihrer Unterthanen und des Landes durch weise Gesetze befördern; wie geschrieben steht im Buche der Weisheit 6 Kap.

F. Wie haben sich die Unterthanen gegen ihre Obrigkeit zu verhalten?

A. Unterthanen müssen ihre Obrigkeit ehren, lieben, und ihnen in billigen Sachen gehorsamen.

F. Wie vielerley sind die Obrigkeiten?

A. Zweyerley: 1stens die weltliche, 2tens die geistliche Obrigkeit.

1. Von der weltlichen heißt es: * Fürchtet Gott und ehret den König. 1 Petri 2, 18.

Wo keine Obrigkeit ist, da geht das Volk unter. Spr. 11, 24.

Jeder-

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit, als von Gott: wo aber eine Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet der Anordnung Gottes ꝛc. Röm. 13, 1 — 4.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist. Matth. 22, 21.

Den Obern sollst du nicht übel nachreden, und dem Fürsten unter dem Volke sollst du nicht fluchen. 2 B. Mos. 22, 28.

Steuer, dem Steuer, Zoll, dem Zoll gebühret. Röm. 13, 7.

F. Wie sollen sich die Dienstboten gegen ihre Herren und Frauen betragen?

A. Die Dienstboten sollen ihre Herrschaften ehren, ihnen nicht grob und trotzig begegnen, auf ihres Herrn Nutzen sehen, nichts entwenden, ihre Arbeit treu und fleissig verrichten, und folgen mit willigem Herzen; dieß sind die Befehle Gottes.

* Die Knechte ermahne (und so auch die Mägde), daß sie ihren Herrn unterthänig seyen, und in allen Dingen wohlgefällig; daß sie nicht widersprechen, noch etwas entwenden ꝛc. Tit. 2, 9. — Ephes. 6. Kap.

Für die Herren und Frauen aber giebt Paulus Ephes. 6, 9. die Regel: "ihr Herren thut "ihnen desgleichen, und unterlasset das Drohen, "und wisset, daß ihr und euer Herr im Himmel "ist, und es ist bey demselben kein Ansehen der "Person."

Die Herrschaften müssen auch dafür sorgen, daß ihre Dienstboten einen christlichen Lebenswandel führen.

* Wenn aber jemand der Seinigen, besonders der Hausgenossen, keine Sorge hat, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger, denn ein Ungläubiger. 1 Tim. 5, 8.

F. Wer sind die geistlichen Obrigkeiten?

A. Die geistlichen Obrigkeiten sind der Papst, die Bischöfe, Pfarrer und andere Priester, wie auch die Lehrer.

F. Was sind wir den geistlichen Vorgesezten schuldig?

A. Den geistlichen Vorgesezten sind wir schuldig: 1stens Ehrerbietung ihres Amtes und heiligen Würde wegen, 2tens Gehorsam gegen ihre Lehren und Ermahnungen, 3tens Liebe für ihre Bemühungen wegen unseres Seelenheils, 4tens die schuldigen Abgaben ihnen zu entrichten für ihre Arbeiten, die sie zum Heile unsrer Seelen verrichten.

a) Aus dem Herzen fürchte den Herrn, und seine Priester halte in hohen Ehren. Sir. 7, 31.

Die Priester soll man doppelter Ehre würdig halten. 1 Tim. 5, 17.

Wer euch (Priester) verachtet, der verachtet mich. Luk. 10, 16. sagte Christus.

b) Wer euch höret, der höret mich. Ebend.— Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen ꝛc. Hebr. 13, 17.

c) Erkennet, die an euch arbeiten, und euch in dem Herrn vorstehen, und euch ermahnen; habet sie desto lieber um ihres Werkes willen, und seyd friedsam mit ihnen. 1 Tim. 5, 12 — 13.

d) Der Herr hat befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, auch vom Evangelio (von ihrem Predigtamte) leben sollen. 1 Kor. 9, 14.

Denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. 1 Tim. 5, 18.

* Den Kindern Levi habe ich allen Zehend (spricht der Herr) in Israel zum Erbgut für ihren Dienst, den sie mir in der heiligen Wohnung des Bundes thun, gegeben. 4 B. Mos. 18, 21. NB. Was die Kinder Levi im alten Testament thun mußten, das thun izt die Priester im neuen Testament.

Anmer-

Anmerkung. Auch alte, elende und arme Leute soll man nicht verachten, sondern lieben, ehren und ihnen Gutes thun; denn wer sie verachtet, der verachtet ihren Schöpfer, der sie gemacht hat.

* Vor einem granen Haupte sollst du aufstehen, und die Alten ehren. 3 B. Mos. 19, 32.

V. Das fünfte Gebot: du sollst nicht tödten.

F. Was wird in diesem Gebote befohlen?

A. In dem fünften Gebote wird befohlen, 1. daß wir unser eigenes Leben und Gesundheit, wie auch die Gesundheit und das Leben unsers Nächsten, so gut wir können, durch erlaubte Mittel zu erhalten trachten, und alles so sorgfältig vermeiden sollen, was demselben schädlich werden kann. 2. Wird allgemeine Nächstenliebe geboten, und daß wir auch unsre Feinde lieben sollen.

* Ich aber sage euch, liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen. Matth. 5, 44.

F. Was wird in diesem Gebote verboten?

A. Es wird hier verboten: 1stens der vorsätzliche Todschlag, 2tens Jemanden am Leib oder an der Seele beschädigen.

* Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch vergossen werden. 1 B. Mos. 9, 6.

Ihr wisset, daß kein Todschläger das ewig in sich bleibende Leben habe. 1 Joh. 3, 15.

Wer einen Menschen schlägt in der Meinung, ihn tod zu schlagen, der soll des Todes sterben. 2 B. Mos. 21, 12.

Beyspiele: Kain und Abel; David und Urias rc.

† Die Obrigkeit hat Gewalt die Bösewichter mit dem Tode zu bestrafen. Röm. 13, 4.

F. Welche Sünden werden noch unter dieses Gebot gerechnet?

A. In diesem Gebote werden noch verboten Unmässigkeit im Essen und Trinken; heftiger Zorn

und Rache; Haß und Unversöhnlichkeit und Verwegenheit: weil dadurch die Gesundheit geschwächt und das Leben abgekürzt wird. Auch wird verboten alle Verführung zum Bösen, als böse Beyspiele und Aergerniß, weil man dadurch die Seele tödtet, sie der Gnade Gottes beraubet, welche das geistliche Leben der Seele ist.

* Wer mit seinem Bruder zürnet, wird des Gerichts schuldig seyn. Matth. 8, 55.

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger. 1 Joh. 3, 15.

Wehe dem Menscheu, durch welchen Aergerniß kommt! Matth. 18, 7.

Anmerkung. Der Mensch ist schuldig, sein Leben, seine Gesundheit und die Glieder seines Leibes als Geschenke Gottes zu betrachten, dieselben zu schätzen, und durch erlaubte Mittel zu erhalten, so lange es seyn kann; auch soll er dazu beytragen, diese Wohlthat an seinem Nächsten zu befördern; doch soll er über der Pflege seines Leibes niemals seine Seele vergessen, die unendlich mehr werth ist.

* Was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, und an seiner Seele Schaden litte? Matth. 16, 26.

VI. Das sechste Gebot: du sollst nicht Unkeuschheit treiben.

F. Was verbietet Gott im sechsten Gebote?

A. Im sechsten Gebote wird verboten: 1stens der Ehebruch, 2tens alle Arten der Unkeuschheit.

* 1) Weder die Hurer, noch die Ehebrecher werden das Reich Gottes besitzen. 1 Kor. 6, 9.

Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen, und das Ehebett unbefleckt;

Die Hurer aber und die Ehebrecher wird Gott richten. Hebr. 13, 4.

2) Alle Arten von Unkeuschheit und Unzucht werden von Gott verboten, als

a. Unzüch-

a. Unzüchtige Gedanken, Begierden, Worte und Scherze.

b. Alle unreine Berührung des Leibes, wodurch wollüstige Gefühle und Empfindungen in uns entstehen können. Warnung vor Selbstbefleckung. Wegen dieser Sünde strafte einst Gott den Onan mit dem Tode. 1 B. Mos. 38, 10.

c. Gefährlicher Umgang mit Personen, die uns zur Unzucht verleiten, wie auch dergleichen Bücher und Bilder ꝛc.

* Aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey. Matth. 5, 28. — Böse Gespräche verderben gute Sitten. 1 Kor. 15, 33.

F. Was wird im sechsten Gebote geboten?

A. Es wird hier geboten keusch und züchtig zu leben, in Gedanken, Worten und Werken.

* Selig sind, die eines reinen Herzens, denn sie werden Gott anschauen. Matth. 5, 8.

Anmerkung. Die besten und sichersten Mittel, keusch und rein zu leben, sind diese: beständige Erinnerung an Gottes Allgegenwart, der uns überall sieht, und alle unsre Gedanken weiß; eifriges Gebet um seinen Beystand; vertrauliche Andacht zu Maria, der reinsten Jungfrau; der öftere Gebrauch der heiligen Sakramente, der Busse und des Altars; Mässigkeit im Essen, Trinken und dem Schlafe; Vermeidung des Müssiggangs und der gefährlichen Gelegenheiten, welche zu dieser Sünde gar leicht verführen können; Wiederholung kräftiger Vorsätze; Betrachtung der Strafgerichte Gottes, die er dieser Sünde wegen schon verhänget hat; z. B. über Sodoma und Gomorha ꝛc.

NB. Vernünftige Warnung an Kinder beym Viehehüten und dergl. Zusammenkünften: "Gott sieht dich, wenn dich auch kein Mensch sehen sollte! und eure Schutzengel sehen allzeit das

Angesicht des Vaters, der im Himmel ist. Matthäi 18, 10.

O wie schön ist ein keusches Geschlecht!... sein Gedächtniß ist unsterblich, dieweil es bey Gott und den Menschen bekannt ist! Buch der Weisheit 4, 1.

VII. Das siebente Gebot: Du sollst nicht stehlen.

F. Was wird in siebenten Gebote befohlen?

A. Im siebenten Gebote wird befohlen, daß wir gegen unsern Nächsten gerecht und billig seyn, 1 jedem das Seinige geben, 2 jedem das Seinige lassen sollen.

* Der Herr ist gerecht, und hat die Gerechtigkeit lieb, er schauet auf Billigkeit. Ps. 10, 8.

F. Welche Sünden werden in diesem Gebote verboten?

A. Folgende äusserliche Handlungen, als 1stens Diebstahl, 2tens Raub, 3tens Untreue, 4tens Betrug und List; 5tens alle Arten von Ungerechtigkeit.

* Weder die Diebe noch die Räuber werden das Reich Gottes besitzen. 1 Kor. 6, 10.

Anmerkung. 1. Ein Dieb ist, der einem andern etwas von dem Seinigen ohne sein Vorwissen und Einwilligung heimlich entwendet, oder auch vorenthält, das er ihm geben könnte und sollte. — Ein Räuber ist, der einem Andern das Seinige mit Gewalt wegnimmt.

2. Untreu handeln Dienstboten und Arbeiter, wenn sie ihre Arbeit nicht so verrichten, wie es bedungen worden — die Herrschaften, wenn sie Lohn und Kost nicht geben, wie sichs gebührt.

3. Betrug und List wird oft im Handel und Wandel getrieben mit falscher Waare, Elle, Gewicht, auch wenn man zu theuer verkauft, übermässigen Gewinn nimmt und Wucher treibt.

4. Un-

4. Unter die Gattungen von Ungerechtigkeit gehört noch, wenn man borgt und Schulden macht, die man nicht mehr bezahlet; wenn man gefundenes oder anvertrautes Gut dem Eigenthümer nicht gleich wieder giebt, gestohlne Sachen kauft oder verheimlichen hilft, fromme Vermächtnisse nicht bezahlet, und sein Versprechen nicht erfüllet.

* Der Gottlose borget, und bezahlet nicht. Ps. 36, 21.

Halte, was du geredet hast. Sir. 29, 3.

Wer mit Dieben Gemeinschaft hat, hasset seine Seele. Sir. 29, 24.

Pflicht der Wiedererstattung: Die Sünde der Ungerechtigkeit wird nicht nachgelassen, bis das fremde Gut ersetzet wird, sagt der heilige Augustin.

"Wehe dem, der da mehret, was nicht sein "ist". Habak. 2, 6.

"Du wirst nicht entkommen, bis du den lez"ten Heller bezahlet hast. Matth. 5, 26.

F. Was ist die Billigkeit?

A. Billig ist man gegen seinen Nächsten, wenn man nicht alles nach dem strengsten Recht fodert, was man doch von rechtswegen fodern könnte; sondern aus Liebe zu ihm einen kleinen Vortheil zum Nutzen desselben aufopfert. — Billig aber sollen wir seyn 1. in unsern Foderungen, 2. im Kaufe und Verkaufe.

* Die Frucht des Geistes (der Liebe) ist Billigkeit. Gal. 5, 22.

F. Wie kann man sich auch innerlich gegen das siebente Gebot versündigen?

A. 1. Durch Neid und Mißgunst, 2. Durch Argwohn und freventliches Urtheil.

Anmerkung. 1. Neid ist es, wenn man jemanden das Seinige nicht gönnet, sich über sein Glück und Wohlergehen betrübet, oder über sein Unglück eine Schadenfreude hat. Z. B. Kain. Die Arbeiter im Weinberge. Matth. 20, 15.

2. Falscher Argwohn ists, wenn man ohne gegründete Ursache Böses vom Nächsten denket, und hernach übel über ihn urtheilet

* Ihr sollet nicht richten, so werdet ihr auch nicht gerichtet werden. Matth. 7, 1.

Mittel, welche vor Ungerechtigkeit und Diebstahl verwahren, sind: Sey arbeitsam, sparsam, genügsam; nicht müssig, nicht verschwenderisch, und laß dich nie vom Geitze und der Habsucht beherrschen; bete öfters mit dem Weisen Salomo. "Mit Armuth und Reichthum verschone mich, o Herr! sondern gieb mir nur mein tägliches Auskommen." Sprüchw. 30, 8.

Fleissige Hände finden überall Arbeit und Brod; eine getreue Hand wandelt und handelt durchs ganze Land.

* Wir haben nichts in die Welt herein gebracht, wir werden auch nichts hinaustragen; haben wir Nahrung und Kleider, so lasset uns damit zufrieden seyn. 1 Tim. 6, 7.

† Reiche und wohlhabende Menschen sind verbunden den Armen und Dürftigen, die sich ihren Lebensunterhalt nicht mehr selbst verdienen können, von ihrem Ueberfluß mitzutheilen.

* Gebet, so wird euch gegeben werden. Luc. 6, 38. — Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5, 7.

VIII. Das achte Gebot: Du sollst nicht falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

F. Was wird in diesem Gebote befohlen?

A. Im achten Gebote wird befohlen, daß wir aufrichtig mit unserm Nächsten umgehen, und ohne Falsch gegen ihn handeln, die Wahrheit reden und alle Lügen vermeiden sollen.

* Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten. Ephes. 4, 25. — Lügenhafte Zungen und einen falschen Zeugen hasset der Herr. Sprüchw. 6, 17 — 19 — Der Mund, welcher Lügen redet, tödtet die Seele. Weish. 1, 11.

F. Was wird hier verboten?

A. In diesem Gebote wird verboten 1stens das falsche Zeugniß, 2tens die Lüge, und 3tens alle üble Nachrede gegen den Nächsten.

* Ein falscher Zeuge wird nicht ungestraft bleiben, und wer Lügen redet, wird nicht entwischen. — Ein lügenhafter Zeuge wird umkommen. Sprüchw. 19, 5. u. 21, 28.

Bewahret eure Zungen, daß sie nicht nachreden. Weish. 1, 11. Denn ein guter Name ist köstlicher, als grosse Reichthümer. Spr. 22, 1.

Anmerkung. Man sündiget wider dieses Gebot

1) wenn man seinen Nächsten bey andern Leuten in übeln Ruf bringt, indem man a) ohne Noth von ihm erzählet, was er Böses gethan, oder b) wohl ihm gar fälschlich Verbrechen andichtet, die er nie begangen hat, oder auch c) bisher verborgene Fehler und Mängel ausbreitet, die noch niemand wußte. NB. Pflicht des Widerrufens; sie ist so dringend, wie die Wiedererstattung: denn ein guter Name ist köstlicher rc.

2) Ferner versündigen sich die Schmeichler, welche das Böse gut, und das Gute bös nennen; Isai 5, 20., die Ohrenbläser, welche a) durch Plaudereyen Feindschaft stiften, oder b) anvertraute Heimlichkeiten zum Schaden und Verdruß des Nächsten offenbaren, wo sichs nicht geziemt.

3) Endlich wenn a) Zeugen vor Gericht eine falsche Aussage thun, b) wenn ein Mensch den andern fälschlich verklagt, c) wenn Richter ein falsches und ungerechtes Urtheil sprechen. *Wer den Gottlosen Recht spricht, und den Gerechten verdammt, die sind beyde dem Herrn ein Greuel. Spr. 17, 15.

IX. Das neunte Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

X. Das zehente Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

F. Was wird im 9ten und 10ten Gebote verboten?

A. In diesen zwey lezten Geboten verbietet Gott auch alle böse Begierden des Herzens, und jedes sündhafte Verlangen nach unerlaubten Sachen.

*) Von einem schönen Weibe wende dein Angesicht ab; und bey eines andern Weibe sitze gar nicht, und herze dich nicht mit ihr. Sir. 9, 8 — 12.

Christus bey Matth. 5, 27. sagt: "Ich aber sage euch, wer ein Weib ansieht, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen."

Selig sind, die eines reinen Herzens, denn sie werden Gott anschauen. Matth. 5, 8.

F. Was wird in diesen zweyen Geboten anbefohlen?

A. Die Reinigkeit des Herzens; denn aus dem Herzen kommen alle sündhaften Werke, "Ehebruch, Hurerey rc. Matth. 5, 28." wenn wir die bösen Neigungen desselben nicht unterdrücken. Siehe 1 B. Mos. 4, 7. u. Jac. 1, 14. 15.

F. Warum gebietet Gott auch über die innerlichen Neigungen und Gesinnungen des Herzens?

A. Dieß geschieht 1stens um anzuzeigen, daß Er auch die Gedanken des Herzens weiß, und darüber befehlen könne; 2tens damit wir nicht

nur äusserlich zum Schein unsre Pflichten erfüllen, und thun was recht ist, wie es die Heuchler machen; sondern auch innerlich aus ganzem Herzen, und mit gutem Willen.

* Dieß Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir. Isai. 29, 13.

F. Was hat Gott denjenigen versprochen, die seine Gebote halten?

A. In dieser Welt hat Er ihnen seinen Segen und Beystand versprochen. 5 B. Mose 27, 15 — 26. im andern Leben die ewige Seligkeit. "Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote." Matth. 19, 17.

Denjenigen aber, die seine Gebote nicht halten, drohet Er zeitliche und ewige Strafen, die sie auch ganz gewiß trefen werden; denn der Herr ist getreu, und wahr ist sein Wort.

*) Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß. Ps. 32, 4. Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte werden nicht vergehen. Matth. 24, 35.

§. 2.

Von den Kirchengeboten der Kirche.

F. Giebt es sonst, neben den Geboten Gottes, auch noch andere Gebote, die wir zu beobachten schuldig sind?

Ja, es giebt auch noch Kirchen- und Menschengebote, die wir erfüllen müssen.

Anmerkung. Sowohl die Gebote der Kirche, als die Gesetze der Fürsten und der weltlichen

Obrig-

Obrigkeiten sollen entweder unser Seelenheil, oder unsre zeitliche Wohlfart, oder beydes zugleich befördern, weswegen wir sie auch aus Gehorsam erfüllen müssen.

* Seyd ihnen unterthan (d. i. gehorsam) nicht blos wegen der Strafe, sondern auch des Gewissens wegen. Röm. 13, 5.

F. Wer hat der Kirche und den weltlichen Obrigkeiten die Macht gegeben Gebote und Gesetze zu machen?

A. Gott selbst hat ihnen die sichtbare Regierung der Welt auf Erden übertragen, welche ohne weise Gesetze nicht könnte verwaltet werden.

* Die Vorsteher der Kirche hat Gott gesezt, seine Gemeinde zu regieren. Apostelg. 20, 28.

Und Paulus befahl den Glaubigen, die Gebote der Apostel und Aeltesten zu halten. Ebend. 15, 41.

Wer die Kirche nicht höret, den halte ꝛc. Matthäi 18, 17.

F. Welche sind die vorzüglichsten Kirchengebote, die alle Christen zu beobachten haben?

A. Diese fünfe: 1stens Die gebotenen Feyertage halten. 2tens Alle Sonn- und gebotene Feyertage eine heilige Messe mit Andacht hören. 3tens Die gebotenen Fasttage halten, und am Freytag und Samstag kein Fleisch essen. 4tens Im Jahre wenigstens einmal seinem verordneten Priester beichten, und in der österlichen Zeit das heilige hochwürdige Sacrament des Altars empfangen. 5tens Zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

F. Was gebieten die zwey ersten Kirchengebote?

A. Daß man neben dem Sonntag, der eigentlich der Tag des Herrn ist, auch noch andere Feyertage zu heiligen verbunden ist, welche die Kirche eingesezt hat: 1stens zum Andenken der Heili-

Heiligen; und 2tens uns an verschiedene Geheimnisse der heiligen Religion zu erinnern, z. B. der Geburt, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi ꝛc.

F. Was hat die Kirche an diesen Tagen vorzüglich anbefohlen?

A. Die Kirche hat anbefohlen, daß an Sonn- und gebotenen Feyertagen die Priester, vorzüglich aber die Pfarrer in der Pfarrkirche, eine heilige Messe für ihre Pfarrkinder lesen, welche das Volk zu hören verbunden ist; wie auch daß sie den christlichen Unterricht halten, dem das Volk beywohnen soll; und damit dieses ordentlich geschehe, so sollen sie an solchen Tagen keine knechtliche Arbeit vornehmen.

F. Worin besteht also der öffentliche Gottesdienst der christkatholischen Kirche?

A. Vorzüglich in dem heiligen Meßopfer, und dem christlichen Unterricht.

F. Was ist die Messe?

A. Die Messe ist das einzige, wahre, heiligste Opfer der christlichen Religion, welches Jesus Christus am lezten Abendmahl eingesezt und den Aposteln und Priestern zum Andenken seines Leidens und Sterbens forthin zu wiederholen befohlen hat.

* Das (was ich izt gethan) thuet zu meinem Gedächtniß. Luk. 22, 19.

F. Was geschieht in der heiligen Messe?

A. Der Priester verwandelt auf dem Altar durch die Worte der Consekration Brod und Wein in den Leib und Blut Jesu Christi, und opfert es dem himmlischen Vater auf für sich und

das Volk. Bey dieser heiligen Handlung sollen alle Gegenwärtige mit Ehrfurcht und Andacht sehr aufmersam seyn.

F. Haben die Leute, welche mit Andacht der heiligen Messe beywohnen, auch einen Nutzen von diesem heiligen Opfer?

A. Ja, einen sehr grossen Nutzen; denn es wird für alle Menschen, vorzüglich aber für die glaubigen Christen, lebende und verstorbene, entrichtet. Luk. 22, 19. 20.

* Die Priester sollen dieß Opfer zuerst für sich selbst, dann aber für die Sünden des Volks opfern. Hebr. 7, 27.

F. Welches sind die Haupttheile der heiligen Messe?

A. Die vornehmsten Theile der heiligen Messe sind 1stens die Aufopferung, 2tens die Wandlung und 3tens die Kommunion des Priesters; wer demnach einen solchen Haupttheil überhört, der hat keine ganze Messe gehört.

F. Was bedeuten die verschiedenen Kleidungen, mit welchen der Priester bey der heiligen Messe angethan ist?

A. Diese Kleidung soll uns erinnern an die Person Jesu Christi, die Er bey seinem Leiden tragen mußte, da Er von einem Richter zum andern geführt, verspottet, gegeisselt und mit Dornen gekrönet wurde.

F. Was gebietet das dritte Kirchengebot?

A. Daß wir an den Freytagen und Samstagen kein Fleisch essen; auch an den gebotenen Fasttagen mit einer einzigen Ersättigung zu Mittag vorlieb nehmen sollen.

F. Welche sind die ältesten Fasttage?

A. Die vierzigtägige Fasten vor Ostern, und die Quatemberfasttage.

F. Ist

F. Ist das Fasten auch verdienstlich?

A. Ja, das Fasten ist Gott gefällig, und dem, der fastet, verdienstlich, wenn es aus Liebe zu Gott geschieht, um seinen eigenen Leib zu kasteyen, und die unordentlichen Leidenschaften zu bezähmen.

* Dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Matth. 6, 18.

Eine gewisse Art der Teufel wird nicht anders vertrieben, als durch das Beten und Fasten. Matth. 17, 20.

Durch das Fasten ließ sich Gott besänftigen, daß Er der Stadt Ninive schonte. Jonas 3 K.

F. Welche sind von dem Fastengebote ausgenommen?

A. Diejenigen, welche 1stens rechtmässig davon dispensirt sind, 2tens die Kranken, die nicht fasten können, 3tens die Kinder, welche das siebente Jahr noch nicht erreicht haben; und 4tens jene, die noch nicht 21 Jahre, oder schon über 60 alt sind, dürfen zwar deswegen an den Fasttagen kein Fleisch speisen, aber sich doch unter Tags zweymal satt essen: so auch alle diejenigen, welche schwere Arbeit verrichten müssen.

F. Was gebietet das vierte Kirchengebot?

A. Das vierte Kirchengebot befiehlt, daß jeder katholische Christ, der den Gebrauch seiner Vernunft hat, im Jahre wenigstens einmal seine Sünden beichte, und zur österlichen Zeit in seiner Pfarrkirche die heilige Kommunion empfange.

* Mehr hierüber kommt beym Unterricht über Beicht und Kommunion vor.

F. Was verbietet das fünfte Kirchengebot?

A. Es wird hier untersagt, zu verbotenen Zeiten, als im Advent und in der vierzigtägigen Fasten,

sten, wie auch an hohen Festtagen, Hochzeiten oder andere weltliche Lustbarkeiten zu halten.

F. Warum sind zu diesen Zeiten dergleichen Lustbarkeiten verboten?

A. Deswegen weil diese Zeiten vorzüglich der Andacht, den heiligen Betrachtungen und Busseübungen gewidmet sind, wozu sich solche sinnliche Ergötzlichkeiten, welche den Geist zerstreuen, gar nicht schicken.— Alles hat seine Zeit. Pred. Salom. 3 K.

§. 3.

Von der Sünde und der Tugend.

F. Was ist Sünde?

Alles, was wider die Gebote Gottes oder der Kirche, und gegen unser eigen Gewissen geschieht; was von uns Böses begangen, oder Gutes unterlassen wird, ist Sünde — sündhaft.

*) Wer da Gutes zu thun weiß, und thut es nicht, dem ists Sünde. Jak. 4, 17.

Alles, was nicht aus dem Glauben (d. i. nach dem Gewissen) ist, ist Sünde. Röm. 14, 23.

F. Wie vielerley ist die Sünde?

A. Die Sünde ist zweyerley: 1stens die Erbsünde; 2tens die wirkliche Sünde, die wir selber begehen.

F. Wodurch werden die Sünden begangen?

A. Mit Gedanken, Worten und Werken — und mit Unterlassung des Guten, das uns geboten ist.

F. Wenn

F. Wenn sündigt man wirklich?

A. Wenn man ein Gebot wissentlich und freywillig übertritt, oder eins zu übertretten glaubt, so sündigt man; denn wer wider sein Gewissen handelt, sündigt. Röm. 14, 23.

F. Wie vielerley sind die wirklichen Sünden?

A. Die wirklichen Sünden sind entweder eigene, oder fremde Sünden; Todsünde oder läßliche Sünde.

* Jede Ungerechtigkeit ist Sünde, es giebt aber eine Sünde, die nicht zum Tode ist. 1 Joh. 5, 17.

F. Was ist die Todsünde, und was die läßliche Sünde?

A. Todsünde ist der Uebertrettung eines Gebotes in einer wichtigen Sache, die mit Verstand und freyen Willen geschieht, uns der Gnade Gottes beraubet, und der ewigen Verdammniß würdig macht.

Läßliche Sünden heissen die kleinen Uebertrettungen des göttlichen Gesetzes, die zwar die heiligmachende Gnade nicht gänzlich in unsrer Seele auslöschen, dieselbe aber doch vermindern und zeitliche Strafen uns zuziehen.

F. Wohin kommt die Seele des Menschen, der in einer Sünde dahin stirbt?

A. Wer in einer Todsünde stirbt, kommt in die Hölle zur ewigen Verdammniß Matth. 25, 46.; wer in einer läßlichen Sünde stirbt, kann nicht in den Himmel kommen, weil in denselben nichts Unreines eingehen darf. Offenb. Joh. 21, 27. — kann aber auch nicht in die Hölle verstossen werden, denn nicht jede Sünde ist zum Tode, 1 Joh. 5, 17.; — Folglich an einen dritten Ort, den man Fegfeuer, oder Reinigungsort nennet,

in welchem diese Seelen so lange verbleiben müssen, bis sie vollkommen gereiniget sind. Die noch lebenden Rechtglaubigen auf Erden können diesen leidenden Seelen im Fegfeuer durch gute Werke zu Hülfe kommen.

* Es ist deswegen ein heiliger und heilsamer Gedanke für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden befreyet werden. 2 B. Maccab. 12, 46.

F. Strafet Gott die Sünde gewiß?

A. Ja, Gott muß die Sünde strafen; denn Er ist heilig und gerecht, entweder noch in dieser Welt, oder in der andern unausbleiblich, wenn sich der Mensch nicht bessert, und wahre Busse darüber wirket. Beyspiel: die Sündfluth; Sodoma und Gomorrha rc.; der reiche Prasser. Luk. 16, 20.

*) Binde nicht zwo Sünden zusammen; denn du wirst auch wegen einer nicht ungestraft bleiben. Sir. 7, 8.

Anmerkung. Es giebt verschiedene Sündenarten, deren immer einige grössere Verbrechen, als andere sind: z. B. Hauptsünden — in den heiligen Geist — himmelschreyende — und fremde Sünden, die wir zwar nicht selbst mit eigner That begehen, aber doch Ursache sind, daß sie von Andern begangen werden. Ihre Zahl und Benennung findet man in dem kleinen Katechismus, auch wird jeder Sünde eine besondere Tugend entgegengesezt, durch die sie soll überwunden werden, z. B.

Laster —	Tugend —
Der Hoffart . . .	Die Demuth.
Dem Geitze . . .	Die Freygebigkeit.
Der Unkeuschheit . .	Die Keuschheit.
Dem Neide	Die Menschenliebe.
Dem Fraß u. der Füllerey	Die Mässigkeit.
Dem Zorn . . .	Geduld und Sanftmuth.
Der Trägheit — . .	Der Eifer im Guten.

F. Ists

F. Ists genug für einen Christen, wenn er sich nur von der Sünde rein erhält?

A. Es ist zur Gerechtigkeit nicht hinreichend, wenn man nur keine Sünde begeht, sondern man muß auch wirklich Gutes ausüben. Meide das Böse, und thue das Gute. Ps. 33, 15.

Ein jeder Baum, der nicht gute Früchte bringet, soll abgehauen und ins Feuer geworfen werden. Matth. 7, 19.

2.
Von der Tugend und den guten Werken.

F. Wer ist im wahren Verstande tugendhaft?

Derjenige Mensch ist wirklich tugendhaft, der allezeit bey jeder Gelegenheit gerne und willig alles thut, was Gott und sein Gewissen von ihm fodern, und das unterläßt, was Gott und das Gewissen ihm verbieten.

Anmerkung. 1) Wenn ich erkenne: das ist recht, das ist gut und Gott gefällig, also will ich es thun; — aber das ist nicht recht, das ist nicht erlaubt, das könnte Gott mißfallen, also will ich es nicht thun; — das ist tugendhafte Gesinnung. 2) Der wahrhaft Tugendhafte muß ganz, durchaus in allen seinen Handlungen und Gesinnungen tugendhaft seyn; d. i. es soll in seinem Herzen eine unumschränkte Bereitwilligkeit herrschen, alle Gebote Gottes zu erfüllen; denn gleichwie der Mensch nicht vollkommen gesund ist, der ein krankes Aug, oder eine kranke Hand, oder einen kranken Fuß hat: so ist auch der nicht vollkommen tugendhaft, der neben der Tugend noch Sünden ausübet; z. B. Johann ist wohlthätig und betet

betet gerne, aber er lebet in Unzucht: ist er tugendhaft? 3) Es giebt eigentlich nur eine einzige Tugend, so wie es in dem Menschen nur eine Gesundheit giebt; aber die Tugend erhält verschiedene Benennungen nach ihren verschiedenen Gegenständen und Wirkungen, nach denen sie sich äussert.

F. Was ist also Tugend?

A. Die Tugend ist die Bereitwilligkeit unsers Herzens, alle unsre Handlungen und Neigungen nach dem göttlichen Gesetze einzurichten.

F. Wird der Mensch schon tugendhaft geboren?

A. Niemand wird tugendhaft geboren, sondern er kann nach und nach mit Gottes Hülfe, und durch eigenes Bestreben tugendhaft werden.

F. Hat die Tugend einen grossen Werth?

A. Die Tugend hat den größten Werth für den Menschen; denn sie allein machet ihn glücklich in diesem und dem andern Leben, durch sie meiden wir das Böse, und wirken das Gute.

F. Wie vielerley Gattungen der Tugenden giebt es?

A. Haupsächlich zweyerley; göttliche Tugenden: als Glaube, Hofnung und Liebe; — und sittliche, welche die Sitten verbessern, und sie nach Gottes Wohlgefallen einrichten.

F. Durch was äussert und beweiset sich die wahre Tugend?

A. Durch Haltung der Gebote Gottes und Ausübung guter Werke.

F. Was ist ein sittlich gutes Werk?

A. Solche Handlungen, welche an sich selbst gut sind, und aus guter Absicht, auf eine gute Art mit Wissen und Willen gethan werden, heissen gute Werke.

F. Ha-

F. Haben die guten Werke einen grossen Werth an sich; und für uns auch einen Nutzen?

A. Ja, Gott hat ein grosses Wohlgefallen daran, und will uns dafür belohnen; auch ist der Glaube ohne die Werke todt. Jac. 2 K.

F. Was wird zu einem guten verdienstlichen Werke erfodert?

A. 1stens Die Sache muß an sich selbst gut seyn, 2tens die Absicht oder Meinung, warum man es verrichtet, muß gut seyn, 3tens die Art, mit der man es verrichtet, muß gut seyn, 4tens der Mensch, welcher es verrichtet, muß im Stand der Gnade Gottes seyn, und 5tens muß es mit Wissen und Willen geschehen.

F. Wie vielerley sind die guten Werke?

A. Vorzüglich dreyerley: Beten, Fasten und Allmosen geben.

A. Vom Gebete.

F. Was heißt beten?

A. Der Christ betet, wenn er entweder mit dem Herzen allein, oder mit Herz und Mund zugleich zu Gott redet; oder auch die Heiligen um ihre Fürbitte bey Gott anruffet.

F. Wie vielerley ist das Gebet?

A. Wir beten entweder 1stens von Gott für uns selbst oder für Andere etwas zu erlangen, 2tens daß Gott künftige Uebel von uns gnädig abwenden, oder von den gegenwärtigen uns befreyen wolle; oder 3tens wir danken, loben und preisen Gott für das erhaltene Gute. Also Anbetung Gottes, Bitten für uns, und Fürbitten für Andere.

F. Sind wir schuldig zu beten?

A. Ja, wir sind schuldig so wohl für uns, als Andere zu beten, weil es Christus befohlen hat. So sollet ihr beten: Vater unser ꝛc.

* Betet ohne Unterlaß. 1 Theß. 5, 17. und 1 Tim. 2 — betet für einander. Jak 5, 16. Du sollst Gott deinen Herrn anbeten. Matth. 4, 10.

F. Wie sollen unsre Gebete beschaffen seyn?

A. Wer da wünschet, daß sein Gebet erhöret werde, der muß beten a) mit einem glaubigen Herzen, b) im Namen Jesu, d. i. im Vertrauen auf seine Verdienste, c) mit Ergebung in den Willen Gottes, d) mit Andacht und Aufmerksamkeit.

F. Wird Gott auch unser Gebet erhören und unsre Wünsche erfüllen?

A. Gott wird unser Gebet erhören, wenn wir vernünftig und auf gehörige Weise beten.

* Bittet, so wird euch gegeben werden. Matthäi 7, 7 — 8.

Fürwahr, ich versichere euch, wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben. Joh. 6, 23.

Ihr bittet und erlanget nichts, weil ihr übel bittet. Jak. 4, 5.

Das stete unabläßliche Gebet des Gerechten vermag sehr viel. Jak. 5, 16.

F. Um welche Güter sollen und dürfen wir bitten?

A. Um geistliche und leibliche Güter sollen wir bitten.

1. Um geistliche Güter: * "Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, das Uebrige wird euch gegeben werden. Matth. 6, 33.

Dazu gehören a) heilsame Erkenntniß des Guten, b) Vergebung der Sünden, c) Gottes Gnade,

de, d) ein glückseliges Ende unsers Lebens, und die ewige Seligkeit.

2. Um leibliche Güter: dergleichen sind a) Gesundheit, b) Nahrung c) Friede rc. in so fern diese Güter unserm höhern Heile nicht schädlich, und Gottes weisesten Absichten nicht entgegen sind — * "Vater! nicht mein Wille, sondern der deine geschehe." Matth. 26, 39.

F. Wie sollen wir uns äusserlich bey dem Gebete verhalten?

A. Wenn wir äusserlich zu Haus oder in der Kirche beten, so soll es überall mit andächtigen Gebärden und erbaulicher Leibesstellung geschehen; z. B. mit aufgehobenen und zusammen gelegten Händen, zuweilen knieend, ohne Herumgaffen; und die Mannspersonen auch mit entblößtem Haupte. — Christus selbst knieete nieder, und Paulus beugte beym Gebete seine Kniee: Ephes. 3, 14. Denn im Namen Jesu sollen sich Aller Kniee beugen. Philipp. 2, 10.

F. Welches ist das vorzüglichste Gebet und Muster aller Gebete?

A. Das heil. Vater unser, welches Christus selbst seine Apostel gelehret hat, da Er sprach: so sollet ihr beten rc." Vater unser:" Matth. 6, 9. Luk. 11, 2. Daher wird es auch das Gebet des Herrn genennet, und besteht 1stens aus einem kurzen Eingang, 2tens aus den sieben Bitten, und 3tens aus dem Beschluß.

Kurze Erklärung des Vater unsers.

Eingang: Vater unser, der du bist in dem Himmel.

Wir bitten zu Gott unserm Vater mit kindlichem Vertrauen; der uns erschaffen hat, und uns erhält, der für uns sorget, wie ein Vater für seine Kinder, der uns durch Jesum Christum seinen

 Sohn

Sohn an Kindesstatt angenommen hat; nennen ihn deswegen auch unsern Vater, und sprechen: der du bist in dem Himmel, weil Gott seine Gegenwart in dem Himmel auf eine vorzügliche Weise offenbaret; um uns dabey an seine Allmacht zu erinnern, daß Er als Herr Himmels und der Erde alles in seiner Gewalt hat, und weislich mittheilet, was und wem Er will. * Haben wir nicht Alle einen Vater — hat uns nicht alle ein Gott erschaffen? Ephes. 3, 14 — 15. — Ihr seyd alle Kinder Gottes. Galat 3, 26. — Unser Gott ist im Himmel, Er kann schaffen, was er will. Ps. 113, 11 — oder 115, 3.

I. Die erste Bitte: geheiliget werde dein Name.

Hier begehren wir, daß der Name Jesu und seine heil. Religion von allen Menschen, an allen Orten, und zu allen Zeiten anerkannt, hochgeschätzet, gelobt, verherrlichet, gepriesen und angeruffen werde. * Der Name des Herrn sey gepriesen von nun an bis in Ewigkeit — vom Aufgange bis zum Niedergange sey gelobet der Name des Herrn. Ps. 112, 2. 3. Es ist kein anderer Name, als der Name Jesu, dadurch wir selig werden können. Apostelg. 4, 12.

II. Die zweyte Bitte: Zukomme uns dein Reich.

Das Reich, um welches wir hier bitten, ist erstlich das Reich der G n a d e n in diesem Leben, und besteht in der Lehre Jesu Christi, und in dem Beystand des heiligen Geistes, damit wir in der Erkenntniß des Guten immer zunehmen und in der Tugend und Rechtschaffenheit forthin wachsen. Zweytens das Reich der Glory und Herrlichkeit in dem andern Leben, welches wir nach diesem erwarten, in welches uns Christus aus Gnade durch einen seligen Tod aufnehmen wolle. Von diesem Reiche versichert uns Christus: "nicht ein jeder, der zu mir spricht: Herr! Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern der den

Willen

Willen meines Vatters thut, der im Himmel ist. Matth. 7, 21.

III. Die dritte Bitte: dein Will geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

In dieser Bitte flehen wir Gott um seinen Beystand an, daß Er unsern Willen und Herz regiere, damit wir stets wollen und thun, was Gott will, wie Gott will, und weil es Gott will; es mag für uns angenehm oder unangenehm seyn; überzeugt, daß Gott nichts will und zuläßt, was nicht zu unserm Besten gereichet; dieß heißt man Ergebung in den göttlichen Willen. *Vater nicht mein Wille, sondern der deine geschehe. Matthäi 26, 39.

Wir sollen hiebey nicht auf das böse Beyspiel der bösen Menschen sehen, welche dem göttlichen Willen entgegen handeln, sondern auf jenes der Engel und Heiligen in dem Himmel, die freudig und schnell denselben allezeit vollziehen. Der Wille Gottes geschehe so auf Erden hienieden von uns, wie er droben im Himmel von den Engeln und Heiligen geschieht.

IV. Die vierte Bitte: Gieb uns heut unser täglich Brod.

Wir bitten mit diesen Worten: 1. Um Nahrung der Seele, welche besteht in dem würdigen Genusse des heiligen Abendmahls, und in dem Worte Gottes.

*Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben. Joh. 6, 54 — 59.

*"Der Mensch lebet nicht vom Brode allein, sondern von einem jeglichen Worte, das aus dem Munde Gottes geht." Matthäi 4, 4. — 2. Begehren wir von Gott allen nöthigen Unterhalt des Lebens, Gesundheit, Nahrung, Kleidung, Wohnung rc. und was wir immer bedürfen. Wir sollen täglich darum zu Gott bitten, weil wir alle Tage neue Wohlthaten nöthig haben; wir sollen aber auch unsere Mühe, Fleiß und Arbeit anwenden, damit wir unser Brod, das wir mit

unsern Händen verdienen, nicht fremdes essen mögen. Reiche und Arme sollen zu Gott beten und Ihm danken für seine Gaben; — "denn wenn ich arm würde, so möchte ich stehlen, und mich an dem Namen meines Gottes versündigen." Spr. 30, 9.

V. Die fünfte Bitte: Vergieb uns unsre Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern.

In dieser Bitte flehen wir die Barmherzigkeit Gottes um Gnade und Vergebung unsrer Sünden, wie auch um die Nachlassung der Straffen an, die wir durch unsre Sünden verdient haben; und versichern unsre Bereitwilligkeit, auch unsern Beleidigern und Feinden von ganzem Herzen zu verzeihen. * "Wenn ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater im Himmel auch nicht vergeben." Matthäi 6, 14 — 15.

Vergebet, so wird euch auch vergeben werden. Luk. 6, 37.

VI. Die sechste Bitte: Führe uns nicht in Versuchung.

Unter dem Worte Versuchung versteht man hier jede äusserliche und innerliche Reitzung zur Sünde. Gott läßt zwar verschiedene Versuchungen oder Prüfungen über den Menschen kommen, grosse und kleine Leiden, Trübsale und Verfolgungen, selbst grosses Glück, Ehre und Reichthümer sind Gelegenheit zu Versuchungen; aber Er lenket am Ende alles zu unserm Besten. 1 Kor. 10, 13. — Es giebt aber auch Versuchungen zum Bösen, welche herkommen vom Teufel, der Welt und dem Fleische; diesen müssen wir widerstehen durch die Kraft des Glaubens. 1 Petr. 5, 9 — und Gott bitten, daß Er diese Versuchungen von uns hinweg nehme, oder uns beystehen wolle, sie zu überwinden. *Darum wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Matth. 26, 41.

VII. Die siebente Bitte: Erlöse uns von dem Uebel.

Es giebt Uebel der Seele und des Leibes; das größte Uebel der Seele ist die Sünde, und ein böser unversehener Tod, weil dadurch der Mensch ewig unglücklich wird; *der Tod der Sünder ist sehr bös. Ps. 33, 22.— Uebel des Leibs, die man auch zeitliche Uebel nennt; deren sind vielerley, Armuth, Krankheit, Hunger, Krieg, Pest ꝛc.; — wir bitten also, daß Gott uns vorzüglich vor den Uebeln der Seele bewahren und erlösen wolle: bey den Uebeln des Leibes aber, wenn er sie nach seinen weisen Absichten über uns kommen läßt, daß er uns stärken und trösten, dieselben nicht zu heftig und zu groß werden lassen, und uns nach seinem heiligsten Willen entweder hier noch bald davon befreyen, oder uns doch durch einen seligen Tod davon auflösen möge. * Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, und über alle Massen wichtige Herrlichkeit. 2 Kor. 4, 17.

Amen— ist das Schlußwort, und heißt so viel, als "es geschehe," unsre Bitte werde erfüllet, Gott werde verherrlichet und uns geholfen, Amen.

F. Giebt es neben dem Vater Unser auch sonst noch andere gute und nützliche Gebete?

A. Ja, es giebt noch andere gute Gebete, als der englische Gruß, die Gebete zum Andenken der Angst und des Todes Jesu, die man am Donnerstag und Freytag gewöhnlich betet, der Rosenkranz, Morgen- und Abendgebete, vor- und nach dem Tische ꝛc.; auch findet man in guten Gebetbüchern verschiedene schöne Gebete, die man zu gewissen Zeiten, Umständen und Angelegenheiten verrichten kann, z. B. Meß- Beicht- und Communiongebete ꝛc.

F. Was ist der englische Gruß?

A. Der englische Gruß ist ein kurzes Gebet, worin wir Mariam, die Mutter Gottes, besonders um ihre Fürbitte bey ihrem lieben Sohn, Jesu Christo, ansprechen, damit unser Gebet auf solche Weise bey Gott desto angenehmer werde.

F. Wer hat den englischen Gruß gemacht?

A. Es ist dieß ein Gebet der katholischen Kirche, welches aus drey Theilen besteht: 1stens Aus den Worten, mit denen der Engel Gabriel Mariam grüßte, als er ihr zu Nazareth erschien und ankündigte, daß sie Mutter des Weltheilandes werden sollte; 2tens aus dem Grusse, womit sie von Elisabeth, ihrer Baase, bey dem Besuche gegrüßt wurde; und 3tens aus einer kurzen Anruffung um ihren Beystand und Fürbitte in unsern leiblichen und geistlichen Nöthen.

B. Vom Fasten.

F. Was versteht man hier unter dem Fasten?

A. Unter dem Fasten wird verstanden nicht nur die Enthaltung von Fleischspeisen; sondern auch aller freywillige Abbruch, den man dem Leibe und seinen Gelüsten machet, damit wir desto mehr aufgelegt zum Guten werden.

* Ich kasteye meinen Leib und bringe ihn unter die Dienstbarkeit (— des Geistes und Gesetzes —) sagt Paulus 1 Kor. 9, 27.

NB. Mehrers über das Fasten siehe zurücke das 3 Kirchengebot.

C. Almosen geben.

F. Was versteht man unter dem Almosen?

A. Man versteht darunter alle leibliche und geistliche Werke der Barmherzigkeit, und überhaupt

haupt jede Wohlthat, die man seinem Nächsten erzeiget, da man ihm an seinem Leibe oder an seiner Seele Hülfe leistet.

* Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5.

Und dieß sollen wir gegen jedermann, wie der gutherzige Samariter. Luk. 10.

F. An was soll sich der Christ öfters erinnern, damit er zum Guten thätig, und von dem Bösen abgeschreckt werde?

A. An das was am Ende des Lebens allen Menschen ohne Ausnahme gewiß begegnen wird; nämlich der Tod, hierauf das Gericht, sodann Himmel oder Hölle, beydes ewig! * Es ist dem Menschen gesezt einmal zu sterben, hernach aber das Gericht. Hebr. 9, 27. — Die Gutes gethan, werden eingehen zum ewigen Leben; die aber Böses gethan in die ewige Pein. Matth. 25, 46. —

III.

Heilsmittel,

die

von Christo verordnet wurden.

Lehre von den heiligen Sakramenten.

F. Durch welche Mittel will uns Gott seine Gnaden vorzüglich mittheilen?

Gott will uns seine unsichtbare Gnade vorzüglich durch gewisse äusserliche sichtbare Zeichen mittheilen, die Jesus Christus selbst dazu verordnet hat, und dieß sind die heiligen Sakramente.

F. Was wird bey jedem Sakramente erfodert?

A. Bey jedem heiligen Sakramente müssen nothwendig drey Stücke zusammen kommen: 1stens das äusserliche Zeichen, das man sehen, und Worte, die man hören kann; 2tens diese Zeichen müssen von Christo, dem Urheber der Gnade, selbst dazu bestimmt und verordnet seyn, daß sie 3tens eine innerliche Gnade in dem Menschen hervorbringen, der sie würdig empfängt.

F. Wie viele — und was für Sakramente hat Christus eingesezt?

A. Sieben: Die Taufe, die Firmung, der Fronleichnam unsers Herrn Jesu Christi, die Busse, die lezte Oelung, die Priesterweihe und die Ehe.

F. Wo-

F. Woher wissen wir, daß nicht mehrere und nicht wenigere, als sieben heil. Sakramente von Christo eingesezt worden sind?

A. Wir finden in der heil. Schrift des neuen Testaments nicht mehrere, und nicht wenigere solche sichtbare Zeichen, die Christus verordnet hätte, seine Gnaden den Menschen mitzutheilen: auch hat die wahre Kirche von uralten Zeiten her immer nur sieben Sakramente gelehret, so wie die ältesten und gelehrtesten Kirchenväter melden; folglich sind auch nicht mehrere und nicht wenigere, als sieben Sakramente.

F. Sind alle diese Sakramente jedem Menschen zur Seligkeit nothwendig?

A. Nein; denn nicht alle Menschen bedürfen einerley Mittel; es giebt Gesunde und Kranke, Starke und Schwache; Christus sorgte für alle, und für jeden insonderheit.

F. Welches ist der erste Unterschied unter den heiligen Sakramenten?

A. Dieser: Einige sind für die Sünder, z. B. die Taufe und die Busse, damit sie dadurch die Gerechtigkeit und die Gnade Gottes wieder erlangen, und werden Sakramente der Todten genennet; andere sind für die Gerechten eingesezt, damit sie dadurch in der Gnade gestärket, in der Tugend verharren, und immer vollkommner werden: diese werden Sakramente der Lebendigen genannt, welche man allezeit im Stand der Gnade Gottes empfangen muß.

F. Was ist sonst noch für ein Unterschied unter den heiligen Sakramenten?

A. Einige darf der Mensch in seinem ganzen Leben nur einmal empfangen, als die Taufe, die Firmung, und die Priesterweihe; die übrigen aber öfters.

† Die

† Die Apostel tauften, und wer einmal getauft worden, wurde nicht mehr getaufet.

I. F. Welches ist das erste und nothwendigste aus allen Sakramenten?

A. Die Taufe; denn ohne diese kann der Mensch weder selig werden, noch ein anders Sakrament gültig empfangen; weil er noch ein Sünder, und kein Mitglied der Kirche Jesu Christi ist.

* Wer nicht aus Wasser und Geist wieder geboren ist, kann nicht in das Reich Gottes eingehen. Joh. 3, 3 — 6.

F. Worin besteht das äusserliche Zeichen bey der Taufe?

A. In der Abwaschung oder Begiessung mit dem Wasser.

F. Mit was für Worten wird getauft?

A. Mit eben denselben Worten, welche Jesus selbst anbefohlen hat, als Er vor seiner Himmelfahrt sagte: **Taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.** Matth. 28, 18.

F. Was für Nutzen und Gnaden erlangen wir durch die Taufe?

A. Wir erlangen dadurch: 1stens die Vergebung der Sünden, nicht nur der Erbsünde, sondern auch aller wirklichen Sünden, die ein Erwachsener, der sich erst taufen läßt, vorher begangen hat; *thuet Busse, und lasset euch taufen zur Vergebung der Sünden, sagte Petrus zu den erwachsenen Juden, Apostelg. 2, 38. 2tens Werden wir mit der heiligmachenden Gnade erfüllet, welche in der Hülfe und dem Beystand des heiligen Geistes besteht, der uns zum Guten erleuchtet und stärket. 3tens So lange der Mensch ein Sünder ist,

steht

steht er unter der Macht des Teufels; nun wird durch die heilige Taufe die Sünde von uns hinweg genommen, also werden wir auch von der Herrschaft des Teufels befreyt.

* Gott hat uns... durch die Taufe der Wiedergeburt... errettet, damit wir durch seine Gnade gerechtfertiget Erben seyn nach der Hofnung des ewigen Lebens. Tit. 3, 7.

F. Wer kann und darf taufen?

A. Dieß können und dürfen ordentlicher Weise nur die Priester thun; denn zu ihnen allein sagte Christus: "gehet hin und taufet." Matth. 28. Im Nothfalle aber, wo kein Priester zu haben wäre, kann und soll jeder Mensch taufen, NB. wenn er nur mit natürlichem Wasser das Kind begiesset, die vorgeschriebenen Worte in der Zeit ausspricht: — "Ich "taufe dich in dem Namen des Vaters, des "Sohnes und des heiligen Geistes"; und dabey die wahre Meinung zu taufen hat.

F. Wodurch kann ein erwachsener Mensch, der nicht getauft ist, und sich nicht könnte taufen lassen, diesen Mangel der Taufe ersetzen?

A. Durch die Blut- oder Begierdtaufe. — Wer um Jesu Christi willen sein Leben hinopfert, hat die Bluttaufe; und wer aus Liebe zu Gott ein ernstliches Verlangen hat getauft zu werden, und dabey eine wahre Liebesreue über seine begangenen Sünden erwecket, hat die Begierdtaufe. Aber nur die Wassertaufe ist ein Sakrament von Christo eingesezt, darin der Mensch durch das Wasser und Wort Gottes von allen Sünden gereiniget, und in Christo als eine neue Kreatur wiedergeboren und geheiliget wird.

II. F. Ist es schon genug für einen Menschen, wenn er die Gnade Gottes nur erlanget hat?

A. Nein; zur Vollkommenheit wird noch erfoderlich seyn, daß er auch in dieser Gnade gestärket werde.

F. Wodurch geschieht diese Stärkung?

A. Durch das Sakrament der Firmung — in welchem der getaufte Mensch durch den heiligen Chrysam und das göttliche Wort vom heiligen Geiste in Gnaden gestärket wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne und nach demselben lebe.

F. Welches ist das äusserliche Zeichen dabey?

A. Das äusserliche Zeichen bey dem Sakrament der Firmung ist: 1stens die Auflegung der Hände des Bischofes (denn nur diese können dieses Sakrament ertheilen); 2tens das Gebet, welches er über den Firmling verrichtet, und 3tens die Salbung mit dem heiligen Oele auf der Stirne.

Anmerkung. 1. Die Einsetzung finden wir in der Apostelgeschichte 18. und 19. K. wo die zwey Apostel Petrus und Johannes den getauften Christen zu Samarien die Firmung ertheilten, daß sie den heiligen Geist empfiengen; dieß hätten die Apostel weder gekonnt, noch gethan, wenn sie nicht von Christo, ihrem Meister, dazu wären bevollmächtigt gewesen.

2. So wohl bey dem Sakrament der Taufe, als der Firmung pflegt man Pathen zu haben, welche man als seine geistlichen Eltern zu betrachten und zu ehren hat.

III. F. Was ist der Frohnleichnam unsers Herrn Jesu Christi?

A. Es ist das heilige Sakrament des Altars; ja der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi, der unter den Gestalten Brods und Weins, als Gott und Mensch, wahrhaft, wesentlich

sentlich und vollkommen gegenwärtig da ist, so bald ein ordentlich geweihter Priester Brod und Wein durch die vorgeschriebenen Worte wandelt und konsekrirt.

† Die Erklärung hierüber, so wie zum Sakrament der Busse, siehe in dem Nachtrage zur Beicht und Communion. Seite 73. ff.

IV. F. Was ist die Busse?

A. Die Busse ist ein Sakrament, in welchem der verordnete Priester an Gottes Statt dem Sünder seine Sünden, welche er nach der Taufe begangen hat, nachläßt und verzeihet, wenn derselbe herzliche Reu und Leid hat, aufrichtig beichtet und wahre Busse wirken will.

V. F. Was erlangen wir durch das Sakrament der lezten Oelung?

A. Durch dieses Sakrament erlangen wir den kräftigen Beystand Gottes, daß wir die Schmerzen der Krankheit geduldig zu unserm Verdienste ertragen, den Tod nicht zu sehr fürchten und den heftigen Versuchungen des bösen Feindes widerstehen können; auch werden uns, wenn wir noch Ueberbleibsel von Sünden auf uns haben, solche durch dieses Sakrament nachgelassen.

F. Welches sind die äusserlichen Zeichen des Sakraments der lezten Oelung?

A. Die Salbung mit dem heiligen Oele, welche der Priester vornimmt an den Augen, Ohren, der Nase, dem Mund, auf der Brust, an den Händen und Füssen; nebst dem Gebete, das dabey verrichtet wird.

F. Wo finden wir die Einsetzung dieses heil. Sakraments?

A. Bey dem heiligen Jakobus 5 Kap. v. 14—15. "Wenn jemand unter euch krank wird, so lasse er

die Priester der Kirche kommen, über sich beten, und im Namen des Herrn mit Oele salben; dieses glaubige Gebet wird dem Kranken wieder aufhelfen, und der Herr wird ihn erleichtern, und wenn er in Sünden ist, werden sie ihm nachgelassen werden." —

6. Die Priesterweihe, 7. die Ehe.

Anmerkung. Die oben genannten fünf heiligen Sakramente gehören für alle Menschen aus allen Ständen; Christus aber hat auch noch zwey andere Sakramente für gewisse Stände eingesezt: für die Priester die Priesterweihe, und für die zu Verheurathenden die Ehe.

VI. F. Wer hat im neuen Testament zuerst Männer zu Priestern eingeweihet?

A. Jesus Christus hat sich Apostel gewählet, die er zu Priestern verordnet hat.

F. Welche Gewalt gab Christus seinen Aposteln und den Priestern?

A. Vorzüglich eine dreyfache Gewalt: 1stens das Brod und den Wein in das Fleisch und Blut Jesu Christi zu verwandeln. Luk. 22, 19. — 2tens die Gewalt, den Glaubigen die Sünden zu vergeben und zu behalten. Joh. 20, 22 — 23. 3tens die Vollmacht, in seiner Kirche zu lehren, und die heiligen Sakramente auszuspenden. Matthäi 28, 19. und 1 Kor. 4. — Zu diesem dreyfachen Amte haben sie nun ganz besondere Gnade vonnöthen, damit sie dasselbe recht und mit Nutzen verrichten, welche ihnen durch dieses Sakrament auch mitgetheilt wird. 2 Tim. 1, 6.

F. Wer kann die Priester weihen?

A. Dieß kann nur der rechtmässige Bischof in seiner Diözese; so hatten auch nur die Apostel den christlichen Gemeinden geistliche Vorsteher gegeben.

F. Was

VII. F. Was ist die Ehe?

A. Die Ehe ist ein Sakrament und ein Vertrag, wodurch sich zwo ledige christliche Personen, Mann und Weib, zusammen ganz freywillig vor ihrem ordentlichen Seelsorger und zwey Zeugen versprechen und verheurathen, darin ihnen Gott die besondere Gnade giebt, daß sie die Pflichten dieses Standes bis an das Ende ihres Lebens recht erfüllen und ihre erzeugten Kinder christlich auferziehen.

Anmerkung. Gott selbst hat den Ehestand gleich bey Erschaffung der ersten Menschen eingesezt. 1 B. Mos. 1, 28.

Christus hat im neuen Testament den Ehestand zur Würde eines Sakraments erhoben, wie solches die wahre Kirche zu allen Zeiten dafür anerkannt hat.

Paulus nennet die Ehe ein grosses Sakrament in Christo und der Kirche, Ephes. 5, 32. — weil es die geistliche Vereinigung Jesu Christi mit seiner Kirche vorstellt.

F. Warum hat Gott den Ehestand eingesezt?

A. Der Ehestand ist von Gott eingesezt: 1stens zur rechtmässigen Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts auf Erden, 2tens zur wechselseitigen Hülfe der Verehlichten, 3tens als ein Mittel gegen die Unzucht. * Wegen der Unzucht habe ein jeder sein Weib. 1 Kor. 7. —

Anmerkung. Der ehelose Stand, wenn er züchtig und ehrbar gehalten wird, ist zwar nach Pauli Lehre 1 Kor. 7, 8. und Matth. 19, 12. — vollkommner, als der Ehestand: wer sich jedoch verheurathen will, der sündiget nicht; nur muß er 1stens frey und ledig seyn, und den Gebrauch der Vernunft haben, 2tens soll er hinlängliche Mittel auszeigen, eine Familie ernähren zu können, 3tens darf zwischen den beyden Brautleu-

ten sonst kein Ehehinderniß seyn, 4tens muß die Ehe vor dem eigenen Pfarrer oder mit dessen Erlaubniß vor einem andern Priester geschlossen werden, der das Ehepaar in Gegenwart zweyer Zeugen eingesegnet.

Pflichten der Eheleute.

1. Der Mann soll fur das leibliche und geistliche Wohl seiner Ehegattin und Familie sorgen, ihr alle Liebe und Treue bezeigen, so lange sie beyde leben.

* Ihr Männer liebet eure Weiber, wie Christus seine Kirche geliebet hat. Ephes. 5, 25.—

Also mit einer vernünftigen und christlichen Liebe, mit herzlicher Zuneigung, mit weiser Schonung und Nachsicht gegen ihre Schwachheiten.—

"Ihr Männer seyd nicht bitter (grob) gegen eure Weiber." Koloss. 3, 19.

2. Das Weib soll ihrem Manne in billigen Sachen gehorchen, ihn ehren und werth halten, lieben und treu seyn, und ihr Hauswesen fleissig führen.

* Die Weiber sollen ihren Männern unterthänig seyn, wie die Kirche Christo unterthan ist. Ephes. 5, 22—24.

Schweigen und Nachgeben, wo es ohne grossen Schaden geschehen kann, zur Zeit vernünftige Vorstellungen, sich in allem dem Manne gefällig bezeigen, ersparet vielen häuslichen Verdruß, besänftigt leicht einen weisen Mann, und machet die Ehen glücklich und vergnügt.

Die Ehe ist beyderseitig — unzertrennlich.

Beweis: Christus sagt von der Ehe: "was Gott zusammen gefüget hat, das soll (und kann) der Mensch nicht scheiden. Matth. 19, 6.

Ein jeder, der sein Weib verläßt, und nimmt ein anders, ist ein Ehebrecher; und wer eine abgeschiedene heurathet, ist auch ein Ehebrecher — so lehret Christus selbst bey Luk. 16, 18.

* Denen aber, welche im Ehestand sind, gebiete nicht ich (Paulus,) sondern der Herr: "daß sich das Weib von dem Manne nicht scheide, 1 Kor. 7, 10. wenn sie sich aber von ihm scheidet, daß sie unverheurathet bleibe, oder sich mit ihrem Manne versöhne," Vers 11. — Wie kann sich also das Weib seinem ersten Manne wieder versöhnen und mit ihm leben, wenn es einen andern heurathet?

** Ein Weib (und so auch allemal der Mann) ist an das Gesetz (der Ehe) gebunden, so lang ihr Mann lebt; stirbt aber der Mann, so ist sie vom Gesetze frey, und mag sich wieder heurathen. 1 Kor. 7, 39.

NB. In diesen Stellen giebt Paulus die Verhaltungsregeln für die Christen an, nach denen wir also handeln müssen. Wer demnach die Lehre Jesu und seiner Apostel für wahr, göttlich und richtig anerkennet, kann bey Lebzeiten seines Weibes niemal eine andere heurathen, wenn er sich schon aus wichtigen Ursachen eine Zeit lang von ihr trennen wollte; denn er würde die Ehe brechen.

Allgemeine Anmerkung über die heiligen Sakramente.

Es sind also sieben Sakramente, wodurch Christus für alles gesorget hat, was wir zu unserm Seelenheil bedürfen.

Es sind Sakramente für die Sünde (der Todten), wodurch sie zu Gnaden aufgenommen werden; Sakramente für die Gerechten (Lebendigen), damit sie durch die Gnade Gottes gestärkt, im Gu-

ten verharren, und noch besser werden. — Sakramente für die Lebenden und für die Sterbenden.

Das erste von allen ist die Taufe, diese ist gleichsam die Thüre zu allen übrigen; man muß zuerst geboren seyn, damit man in dem Guten gestärkt und genähret werden kann. — Die Taufe ist nothwendig für alle Menschen, um die ewige Seligkeit zu erlangen.

Die Busse ist nothwendig allen Erwachsenen, welche in freywillige Sünden gefallen sind. Das vornehmste ist das Sakrament des Altars, weil es Jesum Christum, den Urheber der Gnade, selbst enthält, und ist ebenfalls den Erwachsenen nothwendig, um in dem Guten nicht träge und müde zu werden.

Die Firmung und lezte Oelung sind zwar nicht nothwendig, aber sehr nützlich, und deswegen von Niemand zu versäumen, wenn er sie erhalten kann.

Priesterweih und Ehe sind nicht allen, sondern nur einigen Menschen nothwendig.

Beylage

zum

Unterricht für Beichtende u. Communizirende.

Einleitung.

Eine der größten Wohlthaten, die wir von Jesu Christo, dem Erlöser der Welt, empfangen haben, ist gewiß auch diese, daß er nach seinem Eingang zum himmlischen Vater seinen Aposteln und ihren Nachfolgern und Stellvertrettern, den Priestern, die Gewalt zurück gelassen hat, den glaubigen und reuigen Sündern die Sünden zu vergeben.

Er kannte nämlich die Schwachheiten der Menschen nur allzugut, als daß seine Allwissenheit nicht hätte vorhersehen sollen, daß wir den Bund nie brechen werden, den Er mit uns in der heiligen Taufe errichtet hat, wo wir zwar die feyerlichsten Versprechungen machten, seine Gebote zu halten, und Ihm getreu zu verbleiben.

Er wollte uns also noch ein zweytes Hülfsmittel geben, wodurch wir diesen heiligen Bund erneuern, und wieder zu Gnaden können aufgenommen werden; und dieses heilsame Mittel ist die Busse — eine vollkommene Sinnesänderung, wenn wir unser Herz von der Sünde ganz weg-

und zu Gott ganz hinwenden, wenn wir unser voriges sündhaftes Leben verabscheuen, unsere Fehler bereuen, sie aufrichtig bekennen, und nach den Vorschriften seiner Gebote unsern Wandel künftighin einrichten.

Wer seine Fehler bessern will, der muß vor allem auf die Quellen zurück sehen, woraus sie gemeiniglich entspringen; die allgemeinen Quellen aller Sünden sind, nach Zeugniß des heiligen Johannes, die Hoffart des Geistes, die sinnliche Lustliebe, und bey mühsamer Erfüllung seiner Pflichten die Trägheit; denn hieraus entstehen alle unordentlichen Neigungen und Begierden nach Ehre und Reichthümern, nach fleischlicher Wollust und Unmässigkeit in allen Dingen.

Es hat freylich die Bekehrung des Herzens, die Busse, auch ihre Beschwerlichkeiten und mächtigen Hindernisse für den sinnlichen Menschen, in welchem die Sünde bereits herrschend geworden ist: durch öftere Wiederholung wird die Neigung, der Hang und die Lust zur Lieblingssünde ungemein verstärket, welches man die böse Gewohnheit nennet; hiezu kommt oftmals noch die nächste Gelegenheit, da man sich in solchen Umständen befindet, wo man immer zur Sünde gereitzet wird, und vermög seiner bösen Gewohnheit dieselbe fast allezeit wieder begeht. Selbst das Naturell des Menschen, welches so sehr verdorben und zum Bösen geneigt ist, ist ein mächtiges Hinderniß der Bekehrung. Und wenn man die Busse aus Furcht, die Sünde verlassen zu müssen, gar zu lange verschiebt, so wächst die Sündenlustliebe immer stärker und der Geschmack an geistlichen Hülfsmitteln verschwindet immer mehr.

Endlich kommt eine Art von Verzweiflung hinzu, man giebt alle Hoffnung zur Seligkeit auf, und verharret aus Leichtsinn in der Unbußfertigkeit; man denket mit Kain: "Meine Sünden "und Ungerechtigkeiten sind zu groß, als daß ich "Vergebung vom Herrn erlangen könnte." Aber Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; Er hat die Welt so sehr geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn für sie dahin gegeben, und dieser eingeborne Sohn, Jesus Christus, ist in die Welt gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Luk. 19, 10. Dieser hat uns am Kreutz durch sein Leiden und Sterben die Vergebung der Sünden und unsre Rechtfertigung verdienet.

Nach der Lehre der Kirche geht es bey der Bekehrung des Sünders und der Rechtfertigung des Menschen folgendermassen zu: der unendlich barmherzige Gott erleuchtet den Sünder, den er wieder zu Gnaden aufnehmen, d. i. rechtfertigen will, daß er 1stens alles glaube, was Gott geoffenbaret hat, besonders daß jeder Sünder allein durch die Gnade Gottes und die Verdienste Jesu Christi könne gerechtfertiget werden; 2tens daß der Sünder sich als einen Sünder erkenne, und anfange den allwissenden und gerechten Gott wegen der verdienten Straffen zu fürchten; 3tens daß er sich zu der unendlichen Barmherzigkeit Gottes wende, als welcher den Tod des Gottlosen nicht will, sondern daß er sich bekehre und lebe, Ezech. 33, 11. und daß er mit festem Vertrauen auf die unendlichen Verdienste Jesu Christi hoffe, Gott werde ihm um Christi willen gnädig seyn; daß er 4tens anfange, Gott

als die Quelle aller Gerechtigkeit zu lieben und sein sündhaftes Leben zu verabscheuen und zu bereuen; daß er 5tens sich vornehme, die Sakramente zu empfangen, sein Leben zu ändern, künftig nach dem Willen Gottes zu leben, und seine Gebote zu halten. Empfängt nun der Sünder mit dieser Vorbereitung die Sakramente, so wird er von dem grundgütigen Gott gerechtfertiget und zu Gnaden aufgenommen, denn **wenn der Gottlose Busse thut, so soll er leben.** Ezech. 18, 21.

Pflichten der christlichen Bußfertigkeit.

F. Welches ist das größte Uebel für den Menschen?

Das größte Uebel für den Menschen ist die Sünde, weil sie ihn an Leib und Seele unglücklich macht, sowohl für dieses, als für das ewige Leben.

F. Was und wie vielerley ist die Sünde?

A. Seite 48.

F. Durch welche Mittel werden uns die Sünden wieder nachgelassen?

A. Durch die heilige Taufe werden wir von der Erbsünde gereiniget; und durch die Busse, werden uns die wirklichen Sünden, die wir nach der Taufe begangen haben, nachgelassen.

F. Ist die Busse nothwendig zur Seligkeit?

A. Ja, die Busse ist dem Sünder zur Seligkeit so nothwendig, wie die Taufe, und sie erstrecket sich auf alle Sünder und auf jede begangene Sünde.

* Wenn ihr nicht Busse thut, so werdet ihr alle auf gleiche Weise zu Grunde gehen. Luk. 13.

F. Was ist die Busse?

A. Die Busse ist ein Sakrament ꝛc. Seite 67.

Von

Von den Theilen der Busse, und den wirklichen Busseübungen.

F. Was wird zum Sakrament der Busse erfodert?

Wenn der Sünder Zeit und Gelegenheit zu einer vollständigen Busseübung hat, so soll er

1stens den heiligen Geist anrufen, 2tens das Gewissen erforschen, 3tens Reu und Leid über seine Sünden haben, und den Vorsatz sie nicht mehr zu begehen; 4tens seine Sünden vor dem verordneten Priester aufrichtig beichten und 5tens eine wahre Busse darüber wirken.

I. Den heiligen Geist anrufen.

F. Um was sollen wir hier den heiligen Geist anrufen?

A. Man soll den heiligen Geist anrufen: 1stens damit er unsern Verstand erleuchte und uns zu erkennen gebe, was und wodurch wir gesündiget haben; 2tens daß er unser Herz zur wahren übernatürlichen Reue bewege, und 3tens daß wir unsere Sünden aufrichtig beichten und unser Leben standhaft bessern mögen.

F. Womit rufet man den heiligen Geist an?

A. Mit einem andächtigen Gebet, welches man in seinem Gebetbuche findet, oder wenigstens mit etlichen Vater Unser und Ave Maria.

II. Gewissenserforschung.

F. Was heißt das Gewissen erforschen?

A. Das Gewissen erforschen heißt, sich besinnen und fleissig nachdenken, was man seit der

lezten Beicht, oder wohl von seinem ersten Denken an, gesündiget hat.

F. Wie soll man sein Gewissen erforschen?

A. Man soll wohl bedenken: 1stens Ueberhaupt ob man mit Gedanken, mit Begierden, mit Worten, oder wohl gar in Werken selbst gesündiget habe; man soll sich besinnen über die Zahl, und über die Gattung der schweren Sünden, wie auch über die Umstände, welche die Sünde merklich vergrössern oder verändern; 2tens insbesondere a) ob man wider die zehen Gebote, oder wider die Gebote der Kirche gehandelt habe, b) ob man nicht Sünden wider den heiligen Geist, Hauptsünden, himmelschreyende ꝛc. begangen, oder sich einer fremden Sünde schuldig und theilhaftig gemacht habe; c) ob man die Pflichten der christlichen Liebe, die Pflichten seines Standes genau erfüllet, ob man nicht viel Gutes unterlassen, welches man doch hätte thun können und thun sollen.

F. Was hat man bey Erforschung der bösen Gedanken und Begierden zu beobachten?

A. Hiebey hat man zu beobachten, ob man bey den Gedanken ein freywilliges Wohlgefallen gehabt, und ob man bey den Begierden eingewilliget habe.

F. Was ist in Ansehung der Zahl zu bemerken?

A. Bey den schweren Sünden muß man wohl nachrechnen, wie oft es geschehen ist, alle Tage, alle Wochen, oder wie oft in einem Monat; kann man aber die gewisse Zahl nicht heraus finden, so suchet man jene, welche der wahren am nächsten zu kommen scheint.

F. Soll

F. Soll man denn bey Erforschung des Gewissens gar so grossen Fleiß anwenden?

A. Allerdings; weil die Busse ein sehr wichtiges Geschäft ist, das man nicht übereilen darf; und ohne genaue Erkenntniß seiner Sünden kann man auch nicht ordentlich beichten.

III. Von der Reue und Leid sammt dem Vorsatze.

F. Was ist die Reu und Leid?

A. Die Reu und Leid ist ein innerlicher Schmerz und eine Betrübniß der Seele, weil ich Gott beleidiget habe, mit dem ernstlichen Vorsatz, solches nicht mehr zu thun.

F. Ist die Reue nothwendig zum Sakrament der Busse?

A. Ja, so nothwendig ist die Reue bey der Busse, daß ohne dieselbe die Beicht unnütz, und das Sakrament ungültig wäre.

F. Was muß also einen Sünder, der sich bekehren will, vorzüglich gereuen?

A. Einen Sünder, der sich bekehren will, muß es vorzüglich gereuen, daß er durch die Sünde Gott, das höchste, liebenswürdigste Gut, beleidiget habe.

F. Warum muß es ihn gereuen?

A. Nicht blos wegen der Strafe, die er durch seine Sünden von Rechtswegen verdienet hätte; sondern weil er nun wieder anfängt, seinen Gott zu lieben, den er durch die Sünde verlassen hatte.

F. Wie vielfach ist die Reue?

A. Die Reue ist zweyfach, die vollkommene und unvollkommene.

F. Was

F. Was ist die vollkommene Reue?

A. Die vollkommene Reue entsteht aus purer inniger Liebe zu Gott, ohne Rücksicht auf die Strafen, die ich durch die Sünde verdienet; ohne Rücksicht auf die Belohnungen, die ich durch die Sünde verloren habe; also weil ich Gott, meinen liebenswürdigen Vater, über alles liebe, verlasse ich izt, und verabscheue die Sünde für immer.

F. Was ist die unvollkommene Reue?

A. Die unvollkommene Reue entsteht aus Furcht vor den angedrohten Strafen, oder aus Hofnung zu der Belohnung, welche Gott verheissen hat; weswegen wir dann auch die Sünde verlassen, zu Gott zurücke kehren, und ihn zu lieben anfangen.

Anmerkung. Sowohl bey der vollkommenen, als unvollkommenen Reue muß der feste Vorsatz seyn, die Sünde nicht mehr zu begehen.

F. Was ist zwischen der vollkommenen und unvollkommenen Reue für ein Unterschied?

A. Die vollkommene Reue entspringt aus purer Liebe Gottes; die unvollkommene mehr aus Furcht vor der Strafe: daher rechtfertiget die vollkommene Reue den Sünder auch ohne Beicht, wenn er nicht Zeit und Gelegenheit dazu hat; die unvollkommene aber nur durch die Beicht, als womit sie ein wesentlicher Theil zum Sakrament der Busse ist.

F. Was wirket die Höllenfurcht, und was die Liebe Gottes in dem Gemüthe des Menschen?

A. Die Höllenfurcht wendet das Herz von der Sünde weg, — die Liebe wendet es zu Gott hin; und darin besteht die wahre Bekehrung,

daß das Herz von der Sünde ganz weg, und zu Gott ganz hingewendet werde, daß man die Sünde über Alles hasse, und Gott über Alles liebe.

F. Wie muß die Reue beschaffen seyn?

A. Die Reue und Leid muß seyn 1stens eine wahre, ich muß wirklich eine Reue haben, und es ist nicht genug, daß ich nur wünsche oder vermeine eine Reue zu haben; 2tens sie muß seyn innerlich, ich muß in meinem Herzen eben das empfinden und denken, was ich mit dem Mund sage; 3tens sie muß übernatürlich seyn, es muß mich reuen, weil ich Gott beleidiget habe; 4tens allgemein, sie muß sich über alle Sünden ohne Ausnahme erstrecken.

Anmerkung. Alle diese Eigenschaften muß auch der Vorsatz haben.

F. Wie erwecket man eine wahre Reue?

A. Ich denke in dem Herzen, und spreche mit dem Munde also: "Mein Gott, und mein Herr. "Ach bester liebenswürdigster Vater! es reuet "mich, und thut mir von Herzen leid, daß ich "dich durch meine Sünden so sehr und so oft be- "leidiget, und deine heiligen Gebote so leichtsinnig "übertretten habe! Aber du weißt es, wie sehr "mich dieses schmerzet, und wie sehr ich izt dich "liebe; daher verabscheue ich alle und jede Sün- "de, und— nehme mir ernstlich vor, mit deiner "Gnade mein Leben zu bessern, und dich nicht "mehr zu beleidigen.— Ach, Vater, verzeih mir, und "laß mich Gnade finden bey dir, darum bitte ich "dich durch die unendlichen Verdienste deines gött- "lichen Sohnes unsers Herrn und Erlösers Jesu "Christi." Amen.

Anmerkung. Da es bey der Reu und Leid vorzüglich auf die Aufrichtigkeit des Herzens ankommt, so liegt mehr an den Empfindungen, als an Worten, und man kann also die Reue auch auf eine andere Art erwecken; nur sollen die Worte allemal die rechten Gesinnungen ausdrücken.

F. Was hat man zu thun, um eine wahre Reue erwecken zu können?

A. Man muß 1stens Gott um seine Gnade dazu bitten; 2tens muß man wohl bedenken, wer Gott sey, den man durch die Sünde beleidiget, und wie gering der Mensch, der dieses höchste Wesen beleidiget hat; 3tens was wir durch die Sünde verloren, und was wir durch eine wahre Bekehrung wieder finden können— Gottes Gnade und die ewige Seligkeit.

F. Wann soll man Reu und Leid erwecken?

A. Reu und Leid muß man allemal schon vor der Beicht erwecken.

F. Wann soll man sonst noch die vollkommene Reue erwecken?

A. 1stens Wenn man ein Sakrament der Lebendigen empfangen will, und nicht mehr Zeit und Gelegenheit zu beichten hätte; 2tens wenn man in Todesgefahr ist; 3tens ist es sehr nützlich, wenn man solches alle Tage, besonders vor dem Schlafengehen thut.

F. Was ist der Vorsatz?

A. Der Vorsatz ist der kräftigste Entschluß des Willens, sein Leben zu bessern, und nicht mehr zu sündigen.

F. Was muß der Vorsatz für Eigenschaften haben?

A. Der Vorsatz muß eben dieselben Eigenschaften, wie die Reue und Leid haben. Siehe oben. —

F. Wenn

F. Wenn ist der Vorsatz ernstlich und kräftig?

A. Wenn man von ganzem Herzen bereit ist: 1stens nicht nur die Sünde selbst, sondern auch die nächste Gelegenheit zur Sünde zu vermeiden; 2tens den zugefügten Schaden an Gütern oder an der Ehre wieder zu ersetzen; 3tens seinen Feinden und Beleidigern ohne alle Rache aus Liebe Gottes zu verzeihen; 4tens seine Pflichten genau zu erfüllen: und dieser Vorsatz, der so nothwendig wie die Reue selbst ist, muß auch wirklich erfüllet werden.

IV. Von der Beicht oder dem Sündenbekenntnisse.

F. Was heißt beichten?

A. Beichten heißt seine Sünden aufrichtig vor dem verordneten Priester bekennen, um von ihm die Losſprechung darüber zu erhalten.

F. Wer ist der verordnete Priester?

A. Der verordnete Priester ist jener, welcher von seinem Bischoffe zum Beichthören bestimmet ist.

F. Wer hat das Gebot, die Sünden zu beichten, gemacht?

A. Jesus Christus hat den Sündern die Pflicht auferlegt, ihre Sünden zu beichten.— *Kann also von Menschen nicht abgeändert, oder aufgehoben werden.—

Beweis: Christus hat den Aposteln und den Priestern, ihren Nachfolgern, die Gewalt gegeben, die Sünden nachzulassen und zu behalten: Joh. 20, 23. "Welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten"; — Nun können aber die Priester diese zweyfache Gewalt nicht

weislich ausüben, wenn sie nicht zuvor den Zustand des Sünders kennen, ob er der Ledigsprechung würdig sey oder nicht; und dieß können sie nicht wohl anders erkennen, wenn sich nicht der Büsser selbst anklaget, und seine Sünden aufrichtig vor dem Beichtvater bekennet.

F. Warum hat Jesus Christus dieses Beichtgebot verordnet?

A. Gott könnte uns zwar ohne Beicht die Sünden vergeben, weil er allwissend ist, und unser Herz von selbst kennet; aber Er wollte doch ausdrücklich, daß wir unsre Sünden getreu bekennen und beichten sollen: 1stens um unsern Stolz zu demüthigen, und damit wir von gewissenhaften und verpflichteten Männern belehrt, auf unsre Pflichten aufmerksam gemacht, und zur Tugend durch vertrauliches Gespräch zurück gewiesen werden; 2tens damit auch ängstliche und furchtsame Seelen eine hinlängliche Versicherung wegen ihrer Busse hätten, wenn ihnen der Priester im Namen Jesu Christi die Lossprechung ertheilt, und die Versöhnung mit ihrem Gott dadurch ankündigt; folglich ist sie, die Beichte, zur eigenen Beruhigung des Büssers höchst weislich von Christo verordnet worden.

F. Wie soll man die Beicht anfangen?

A. Wenn ich mein Gewissen recht durchforschet und die Reu und Leid erwecket habe: so gehe ich eingezogen und demüthig zum Beichtstuhl hin, bezeichne mich mit dem heiligen Kreutz, und sage: "Im Geist der Demuth und mit zerknirschtem "Herzen klage ich mich vor Gott und Euer "Hochwürden folgender Sünden an, die "ich seit meiner lezten Beicht begangen ha"be — am Feste — N — habe ich das lezte"mal gebeichtet, oder: ich beichte izt das "erste-

"erstemal." — Izt fange ich an meine Sünden zu erzählen.

F. Was ist eine General-Beicht?

A. Die General-Beicht ist eine Wiederholung mehrerer vorhergegangenen Beichten, wenn man billig zweifelt, daß eine oder die andere möchte ungültig gewesen seyn; dazu wird eine bequeme Zeit, und längere Vorbereitung erfodert.

Regeln für Beichtende.

I. Der Beichtende muß alle und jede, wenigstens schwere Sünden vor dem verordneten Priester aufrichtig bekennen, die er seit der lezten Beicht wieder begangen hat; die Zahl derselben, wie oft solches geschehen ist; die Gattung, wider welches Gebot er gesündigt, und was er für eine Tugend verlezt hat; er muß auch die nothwendigen Umstände mit angeben, welche die Sünde merklich vergrössern, so viel nämlich dem Beichtvater zu wissen vonnöthen ist, um den Seelenzustand des Büssers so zu kennen, daß er die gehörigen Lehren ertheilen und die schicklichen Mittel zur Besserung vorschreiben kann.

II. Das Beichtkind muß sich demüthig und willig dem Urtheile des Beichtvaters unterwerfen; denn er ist izt im Namen Jesu Christi sein Lehrer, sein Arzt und sein Richter.

III. Wenn der Beichtvater es für nöthig findet über einige Umstände nachzufragen, so muß das Beichtkind aufrichtig und bescheiden antworten, und willig seinen Vorschriften gehorchen.

IV. Der Beichtende soll sein Gewissen zuerst recht durchforschen, und eine solche bequeme Zeit wählen,

wählen, daß ein so wichtiges Geschäft nicht darf übereilet werden. Sparet daher keine grosse Beichten auf grosse Ablaßtage.

V. Der Büsser soll nur seine und nicht anderer Menschen Sünden beichten; er nenne auch keine Person bey dem Namen.— Seine Beicht aber sey ordentlich, deutlich, demüthig, vollständig und kurz.

VI. Der Büsser muß eine gewisse bestimmte Sünde beichten; also nicht blos zweifelhafte, nicht lauter Unvollkommenheiten, die eben keine Sünden sind; auch läßliche Sünden kann er beichten, ob er es schon nicht schuldig ist, ausser er hätte keine Todsünde: in zweifelhaften Dingen kann und soll er um Rath fragen.

VII. Wer wissentlich aus Furcht oder aus Schamhaftigkeit eine schwere Sünde in der Beicht verschweiget, der beichtet ungültig, und begeht eine neue Todsünde; vergißt man aber ohne seinen Willen eine Sünde, so ist zwar die Beicht gültig, die vergessene Sünde aber muß man in der nächsten Beicht ansagen.

VIII. Der Beichtvater, damit er gültig absolvire, muß zu diesem Amte 1stens Vollmacht von seinem Bischoffe, 2tens den Gebrauch der Vernunft und des Gehöres haben, und 3tens die Sprache des Beichtkindes verstehen.

IX. Ueber einige gar schwere Sünden haben sich die Bischöffe die Lossprechung vorbehalten, und kann also auch nicht jeder Priester zu allen Zeiten von denselben absolviren, wenn er nicht besondere Erlaubniß dazu erhalten hat.

* Explicat. casuum in hac Dioecesi reservatorum.

X. Kein

X. Kein Priester, welcher Beicht höret, darf jemals etwas aus der Beicht schwatzen unter den allergrößten Strafen; daher darf denn auch niemand befürchten, daß durch die Beicht etwas bekannt werden möchte. Ein Beyspiel dieser Verschwiegenheit haben wir an dem heiligen Johann von Nepomuk.

XI. Die Kirche hat befohlen, wenigstens einmal im Jahre zu beichten; wer also die Beicht seiner schweren Sünden über ein Jahr hinaus, ohne wichtige Ursache, verschiebet, der sündiget gegen dieses Gebot. Fromme und eifrige Christen verschieben ihre Beichten nie zu lange.

F. Wie beschliesset man die Beicht?

A. Ich sage: "Wegen dieser und aller meiner begangenen Sünden reuet es mich von Herzen, daß ich Gott so sehr beleidiget habe, ich bitte also Euer Hochwürden um eine heilsame Buß und um die Ledigsprechung;" — alsdann warte ich auf die Absolution.

F. Was ist die Absolution?

A. Die Absolution ist die Ledigsprechung von unsern gebeichteten Sünden, die uns der Priester im Namen Jesu Christi ertheilt.

F. Wer hat den Priestern diese Gewalt gegeben?

A. Jesus Christus hat den Priestern diese Gewalt gegeben, da er sagte: Joh. 20, 22. Nehmet hin den heiligen Geist; rc. — Seite 61.

F. Kann der Priester auch einigen die Absolution verweigern?

A. Ja, und zwar 1stens denen, welche in den nothwendigen Glaubenslehren nicht gehörig unterrichtet sind; 2tens die keine sichern Zeichen einer wahren Reu und Lebensbesserung äussern.

Von der Genugthuung.

F. Was heißt die auferlegte Busse verrichten?

A. Die auferlegte Busse verrichten heißt, diejenigen guten Werke verrichten, welche uns der Beichtvater zur Ergänzung der Busse vorgeschrieben hat.

F. Was für Bußwerke werden dem Büsser gemeiniglich auferlegt?

A. Beten, Fasten und Almosen geben; bisweilen füget auch Gott selbst noch einige Leiden und Trübsale hinzu, z. B. an David.

F. Warum wird dann in der Beicht noch eine Busse aufgegeben?

A. Damit 1stens der Sünder, so viel an ihm ist, Gott genug thue; 2tens damit ihm auch die zeitlichen Strafen nachgelassen werden; 3tens damit er behutsamer werde, und so leicht nicht wieder sündige.

F. Ist man auch schuldig die auferlegte Busse zu verrichten?

A. Ja, so bald als es seyn kann, soll man die auferlegte Busse selber verrichten, weil sonst das Sakrament der Busse unvollständig wäre.

Von dem heiligen Abendmahle.

F. Was ist das Sakrament des Altars?

A. Das Sakrament des Altars ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und des Weins rc. Seite 66.

F. Wer hat dieß hochheilige Sakrament eingesezt?

A. Jesus Christus hat das Sakrament des Altars eingesezt am lezten Abendmahle, da Er mit seinen Jüngern das Osterlamm aß.

F. Warum hat Er es eingesezt?

A. Christus hat dieß heilige Sakrament eingesezt 1stens zum Andenken seines Leidens und Sterbens; 2tens zu einer geistlichen Nahrung unserer Seele.

* a) Das thuet zu meinem Gedächtniß. Luk. 22, 19.
b) Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der hat das ewige Leben. Joh. 6, 55.

F. Ist man schuldig, dieß heilige Sakrament zu empfangen— und wann?

A. Ja, man ist schuldig dieß heilige Sakrament zu empfangen, weil es Christus anbefohlen, und als eine Seelenspeise verordnet hat; daher hat die Kirche befohlen, daß jeder katholische Christ dasselbe zur österlichen Zeit, und zwar in seiner Pfarre, empfangen solle; 2tens auch in der Todesgefahr, wenn es seyn kann, weil es zugleich eine Wegzehrung in die Ewigkeit hinüber ist.

* Wer von diesem Brode essen wird, der wird in Ewigkeit leben. Joh. 6, 52.
Werdet ihr von dem Fleische des Menschensohnes nicht essen, und von seinem Blute nicht trinken, so werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Ebend. 54.

F. Was empfängt man in dem Genusse des heiligen Abendmahls?

A. Man empfängt den wahren Leib und das Blut Jesu Christi, mit welchem die Gottheit vereiniget ist, sowohl unter der Gestalt des Brodes, als unter der Gestalt des Weines; und dadurch die Vermehrung der heiligmachenden Gnade.

F. Woher wissen wir dieses?

A. Aus den eigenen Worten Christi Jesu, da Er sagte: "Nehmet hin, und esset, das ist mein "Leib— nehmet hin und trinket, das ist mein "Blut, welches für euch und für viele wird vergossen

"werden, zur Vergebung der Sünden". Matth. 26, 26.

F. Ist also nicht mehr Brod und Wein vorhanden?

A. Nein; die Wesenheit des Brodes ist verwandelt worden in den Leib und in das Blut Jesu Christi, nur die äusserlichen Gestalten bleiben davon übrig, z. B. Farbe, Figur, Geschmack: und wenn auch diese Gestalten zertheilt werden, so bleibt doch Christus unzertheilt, ganz in jedem Theile, so wie in dem Ganzen.

F. Wodurch geschieht diese Verwandlung?

A. Diese Verwandlung geschieht durch die Worte der priesterlichen Konsekration, die der Priester im Namen Jesu Christi über Brod und Wein spricht.

F. Woher beweisen wir dieß?

A. Dieß erkennen wir deutlich genug aus den Worten Jesu Christi, der gesaget hat: "das "ist mein Leib" Er sagte nicht: dieses Brod oder in diesem Brode ist mein Leib enthalten; auch sagte er, dieses Brod stellet meinen Leib vor; sondern Er redet hier von einer sehr wichtigen Sache ganz bestimmt, indem er sagte: Das ist mein Leib! Nun konnte Er es doch am allerbesten wissen, was Er uns geben und lehren wollte; 2tens glauben wir dieses auch wegen der uralten Lehre der unfehlbaren Kirche, welche solches zu allen Zeiten gelehret hat. Trident. sess. 13. c. 1.

F. Darf man die heilige Hostie auch anbeten?

A. Allerdings; man soll die heilige Hostie anbeten, weil Jesus Christus, der Sohn Gottes, darin so lange zugegen ist, als die Gestalten nicht verzehret sind.

F. Ist es genug, wenn man die heilige Communion unter der Gestalt des Brodes allein empfängt?

A. Ja, es ist genug; weil man darin schon den ganzen Christus empfängt, nämlich den lebendigen Leib, der nicht ohne Blut seyn kann.

Anmerkung. Wenn demnach Christus am lezten Abendmahl sagte, als er seinen Jüngern den Kelch darreichte: "trinket Alle daraus" so sagte er dieses nur zu seinen Aposteln, die er so eben zu Priestern gemacht hatte, daß der Kelch für alle erklecken sollte.

F. Warum empfangen dann izt noch die Priester die heilige Communion unter zweyen Gestalten?

A. Dieß geschieht nur in der heiligen Messe, wo sie ein Opfer entrichten nach Ordnung Melchisedechs, so wie es Christus eingesezt und verordnet hat; ausser dem Meßopfer kommunizirën sie auch nur unter der Gestalt des Brodes allein; Melchisedech aber war ein Hoherpriester im alten Testamente, welcher Brod und Wein geopfert hatte.

Von der Vorbereitung zur heiligen Communion.

F. Wie vielfach ist die Vorbereitung zur heiligen Communion?

A. Die Vorbereitung zur heiligen Communion ist zweyfach; eine betrift die Seele, die andere den Leib. —

F. Worin besteht die Vorbereitung der Seele?

A. Die Vorbereitung der Seele besteht 1stens in der Reinigkeit des Gewissens, daß man nämlich im Stand der Gnade Gottes sey, und wenigstens keine schwere Sünde auf sich habe; 2tens in der Andacht des Herzens, als in der Uebung des Glaubens, der Hofnung, der Liebe und der Anbetung, nebst andern Gebetern, die man an dem Communiontage verrichten soll, und die man in seinem Gebetbuche findet.

F. Ist es eine grosse Sünde, wenn man wissentlich in einer Todsünde kommunıziret?

A. Ja freylich; denn ein solcher Mensch isset das Gericht der ewigen Verdammniß hinein. 1 Kor. 11, 27. — Der Mensch prüfe sich daher selbst, und dann esse er von dieser Speise.

F. Worin besteht die Vorbereitung des Leibes?

A. Die Vorbereitung des Leibes besteht darin, daß man 1stens von Mitternacht an nüchtern sey; 2tens daß man in ehrbarer Kleidung, mit äusserlicher Eingezogenheit und in schöner Ordnung bey dem Tische des Herrn erscheine, — Kranke, zu denen die Sterbsakramente getragen werden, sind hievon ausgenommen.

Verhalten bey dem wirklichen Genusse des heiligen Abendmahles.

F. Was soll man thun, wenn der Priester die heilige Hostie vorzeiget?

A. Wenn der Priester die heilige Hostie vorzeiget, so soll man niederknieen, und andächtig mit ihm also sprechen: "o Herr! ich bin nicht würdig, "daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich "nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

F. Wie soll man die heilige Hostie empfangen?

A. Wenn mir der Priester die heilige Hostie darreichet, so öfne ich sittsam den Mund, ich lege die Zunge auf die untere Lefze, und ziehe solche ehrerbietig zurück, damit die heilige Hostie nicht anklebe; man darf sie aber niemal mit den Fingern berühren, noch mit den Zähnen zerbeissen.

F. Warum wird an einigen Orten Wein nach der Communion zu trinken gegeben?

A. Dieß geschieht deßwegen, damit die heilige Hostie im Munde nicht hangen bleibe und desto leich-

leichter durch durch den Hals in den Magen hinab gebracht werde; man kann davon trinken, oder nicht.

Nach der heiligen Communion.

F. Was soll man nach der heiligen Communion thun?

A. Nach der heiligen Communion soll man sich an seinen Ort mit größter Eingezogenheit zurücke begeben und seinem Gott für diese Gnade danken, sich Ihm gänzlich aufopfern, und in seinen heiligsten Willen ergeben; vorzüglich aber Ihn bitten, daß diese seine Gnade, welche wir durch dieses Sakrament erlanget haben, in uns verbleibe: auch sollen wir denselben Tag mit Andacht zubringen und uns aller weltlichen Lustbarkeit und Gelegenheit zur Sünde enthalten.

† Grundwahrheiten, welche Jesus von diesem heiligsten Geheimnisse geoffenbaret hat.

"Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, "der für euch gegeben wird, dieß thut zu meinem Gedächtniß.

"Dieß ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen wird, trinket alle daraus.

"Ich bin das lebendige Brod, welches vom "Himmel gekommen ist, wer davon isset, wird "in Ewigkeit leben; und das Brod, welches ich "geben werde, ist mein Fleisch.

"Werdet ihr von dem Fleische des Menschen"sohnes nicht essen, und von seinem Blute nicht "trinken, so werdet ihr das ewige Leben in euch "nicht haben.

"Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trin"ket, der hat das ewige Leben, er bleibt in mir "und ich in ihm; denn mein Fleisch ist wahr"haftig eine Speise und mein Blut wahrhaftig "ein Trank. — Joh. 6 K.

Kurzer

Kurzer
historischer Religionsunterricht
aus
der biblischen Geschichte
I. des alten Testaments.

1. Den Himmel und die Erde, die Menschen, Thiere und alles, was sonst auf Erden ist, hat Gott erschaffen; und dieß geschah schon vor ungefähr fünftausend achthundert Jahren.

2. Er schuff am Anfange zwey Menschen, einen Mann, Adam, und ein Weib, Eva genannt; den Körper des Mannes hat Er aus Erde, den Leib des Weibes aus einer Rippe des Mannes gemacht.

3. Beyde, Adam und Eva, waren verständig, weise und gut, sie waren nach Gottes Ebenbild geschaffen.

4. Zur Wohnung gab ihnen Gott einen schönen Garten (Paradies), darin sie von allen Früchten nur von einem gewissen Baume nicht essen sollten.

5. Aber die Menschen liessen sich verführen, und assen doch von dem ihnen verbottenen Baume!

6. Und

Frage. 1. Wer hat Himmel und Erden erschaffen? 2. Wer waren die ersten Menschen? 3. Wie hat sie Gott erschaffen? — 4. Was gab ihnen Gott für eine Wohnung? 5. Waren die ersten Menschen Gott gehorsam?

6. Und so wurden sie böse, oder Sünder, und bekamen Kinder, die auch böse waren.

7. Ihre ersten Söhne hiessen Kain und Abel.

8. Beym Kain zeigte sich die Bosheit des menschlichen Herzens sehr bald; er beneidete seinen frommen Bruder Abel seines Segens wegen, und schlug ihn tod?

9. Nach der Zeit gab Gott dem Adam und der Eva noch mehrere Kinder; diese vermehrten sich auf Erden, so, daß ihrer eine ungemeine grosse Menge wurde; aber es vermehrte sich unter ihnen auch die Bosheit.

10. Gott ließ sie zwar durch den frommen Noah ermahnen, sie möchten sich bessern; aber sie gehorchten nicht.

11. Endlich ließ der gerechte Gott eine grosse Wasserfluth kommen, in der alle Menschen ertrinken und sterben mußten; nur der gottesfürchtige Noah, sein Weib und seine drey Söhne, Sem, Cham und Japhet mit ihren drey Weibern wurden nebst den Thieren, die sie zu sich nahmen, am Leben erhalten. — Gott erhielt sie in einem grossen Schiffe, das Noah auf seinen Befehl erbauet hatte.

12. Als das Wasser der Sündfluth wieder verlaufen war, gieng Noah mit den Seinigen aus dem Schiffe hervor, und brachte Gott ein Opfer, bauete einen Altar von Steinen und Erde, und schlachtete ein Thier, verbrannte einen Theil davon auf dem Altar,

---

Fr. 6. Welchen Schaden haben sie sich durch diesen Ungehorsam zugezogen? 7. Wie hiessen ihre ersten Kinder? 8. Wie war Kain gesittet? 9. Erzeugten Adam und Eva noch mehrere Kinder, und was geschah mit diesen? 10. Durch wen ließ Gott sie zur Besserung ermahnen? 11. Wie strafte Gott die Menschen damals der Sünde wegen? 12. Was that Noah nach der Sündfluth?

tar, betete dabey, und dankte Gott, der ihn und die Seinen am Leben erhalten hatte. So diente man in alten Zeiten dem lieben Gott öffentlich unter freyem Himmel; denn man hatte noch keine Kirchen.

13. Nach der Sündfluth vermehrten sich nun die Menschen wieder sehr bald auf Erden; aber viele derselben geriethen auf die Thorheit, daß sie nicht mehr Gott, den Schöpfer Himmels und der Erden, allein anbeteten, sondern auch die Sonne, den Mond und die Sterne, ja sogar Bilder von Gold, Silber, Holz und Steinen; das heißt man die Abgötterey.

14. Damit die Abgötterey nicht ganz überhand nehmen möchte, erwählte Gott den Abraham, einen frommen und gerechten Mann, gab sich ihm näher zu erkennen, erschien ihm manchmal in menschlicher Gestalt, und versicherte ihn seiner Gnade; verlangte auch von diesem frommen Mann, daß er und seine Kinder nach seinem Tode Ihn, den einigen wahren Gott, allein anbeten und ihm dienen sollten. Zu einem Zeichen seiner Gnade versprach er dem Abraham, seinen Kindern und Nachkommen wolle Er das schöne Land Kanaan geben.

15. Abraham zog nach Kanaan, zeugte daselbst den Isaak; und Isaak den Jakob; Jakob aber hatte nachher zwölf Söhne. Weil nun dem Jakob von Gott der Name Israel beygelegt wurde, so hiessen die Söhne und Nachkommen Jakobs — Kinder Israels.

16. Unter den Söhnen Jakobs war ein tugendhafter Jüngling mit Namen Joseph; weil ihn der Vater

---

Fr. 13. Wie betrugen sich die Menschen nachher? 14. Was für einen Mann erwählte izt Gott zur Erhaltung und Fortpflanzung der wahren Religion? 15. Welche sind unter den Nachkommen Abrahams besonders merkwürdig? 16. Was ist von dem ägyptischen Joseph zu bemerken?

Vater lieber hatte, als seine andern nicht so gehorsamen Söhne, so beneideten ihn seine Brüder und verkauften ihn an Kaufleute, die nach Aegypten reiseten.

17. Wie aber der liebe Gott fromme Menschen und gute Kinder gemeiniglich beschützet: so geschah es auch dem tugendhaften Joseph in Aegypten, zwar nicht gleich anfangs; er wurde aber nach vielen Verfolgungen der Nächste nach dem König.

18. Als seine Brüder in einer grossen Hungersnoth kein Brod hatten, und nach Aegypten kamen, um Getreid zu kaufen, vergalt er ihnen nicht Böses mit Bösem, sondern gab sich ihnen endlich mit vieler Liebe zu erkennen, ließ auch seinen alten Vater nach Aegypten kommen, und brachte es bey dem König Pharao dahin, daß sie in dem guten Lande Gosen wohnen durften.

19. Hier in Aegypten vermehrten sich die Kinder Israels dergestalt, daß endlich der König sich fürchtete, sie möchten ihm zu mächtig werden; er drückte sie daher mit allerley Plagen, ja er befahl sogar, daß man ihre neugebornen Knäblein umbringen sollte.

20. Gott aber erbarmte sich über die Kinder Israels, und ließ sie durch **Mosen** aus Aegypten führen.

21. Als die Kinder Israel aus Aegypten gezogen waren, eilte ihnen der König Pharao nach; aber Gott ließ das rothe Meer, einen sehr tiefen See, an einer Gegend schnell austrocknen, und führte die Is-

---

Fr. 17. Und was ist zulezt aus ihm geworden? 18. Bey welcher Gelegenheit sind die Kinder Israels nach Aegypten gekommen? 19. Was mußten nachher die Kinder Israels in Aegypten für Ungemach leiden? 20. Durch wen hat Gott die Israeliten befreyet? 21. Was hat sich bey ihrem Auszuge aus Aegypten Merkwürdiges zugetragen?

Bayerische
Staatsbibliothek
München

raeliten hinüber; den Pharao aber und sein Kriegesheer ließ er in dem Wasser des Meeres ersaufen.

22. Die Israeliten kamen auf ihrer Reise in die grosse arabische Wüste, die am rothen Meere liegt; in dieser Wüste ist der Berg Sinai. Auf demselben gab Gott mit lauter Stimme unter Blitz und Donner die zehen Gebote dem Moses auf zweyen Tafeln, um sie dem Volke zu erklären und bekannt zu machen.

23. In dieser arabischen Wüste zogen die Israeliten vierzig Jahre herum, und Gott sorgte mit allem Nothwendigen für sie. Er ließ kleine runde Körner, welche sie **Manna** hiessen, des Nachts aus den Wolken herabfallen, davon sie ihr Brod gebacken, welches sehr stärkend und schmackhaft war. Er ließ auch öfter Wasser aus den Felsen herausspringen, wovon sie trinken konnten. Doch gehorchten sie Gott, ihrem Helfer, nicht immer; daher ließ Er die alten Israeliten, welche aus Aegypten gezogen waren, bis auf Einige, alle sterben, nur ihre Kinder sollten nach Kanaan kommen.

24. Auch Moses starb auf dieser Reise; und Josua führte das Volk Israels durch den Fluß Jordan in das Land Kanaan ein; der Fluß trocknete nämlich durch Gottes wunderbare Macht an einem Orte aus, und die Israeliten giengen also hindurch.

25. Nachdem sie den größten Theil des Landes Kanaan in Besitz genommen hatten, starb auch Josua. Nach seinem Tode regierten einige andere Richter, unter denen Samuel besonders zu merken ist.

26. Die

Fr. 22. Wann, wo und durch wen hat Gott die zehen Gebote gegeben? 23. Wie lange zogen die Israeliten in der Wüste herum, und was begegnete ihnen Gutes und Böses auf ihrer Reise? 24. Wer führte die Israeliten in Kanaan ein? 25. Wer regierte nach Josua über Israel?

26. Die Israeliten baten den Samuel, der auch zugleich Priester war, Gott möchte ihnen einen König geben: dieß geschah; der erste König, den Gott über sie sezte, war **Saul**; nach diesem kam **David**, der unter dem Königen Israels am meisten zu merken ist.

27. Dieser David war ein tapferer und berühmter Herr, er gab sich alle Mühe den Gottesdienst unter den Israeliten recht herzustellen, verfertigte auch geistliche Lieder, die man **Psalmen** nennt.

28. Diesem König gab Gott auch das Versprechen, welches Er ehedem dem Abraham gegeben hatte, daß aus seiner Nachkommenschaft der Heiland des Volkes Israels und aller Menschen entspringen und geboren werden sollte.

29. Nach David wurde sein Sohn **Salomon** König; als aber Salomon, der wegen seiner Weisheit berühmt ist, gestorben war, zerfielen die Israeliten miteinander, und es entstunden zwey Königreiche; das Reich **Juda**, und das Reich **Israel**, in denen mehrere Könige aufeinander folgten.

30. Weil die Israeliten nach dieser Zeit von Gott abfielen, und wie die Heiden, Sonne, Mond und Sterne, ja sogar hölzerne und steinerne Götzenbilder anbeteten: so ließ sie Gott durch heidnische Könige in die Gefangenschaft nach Assyrien und Babylon wegführen.

31. Da sie sich aber nachher doch wieder zu Gott bekehreten, so erbarmte Er sich ihrer, und veranstal-

---

Fr. 26. Was für eine Regierungsform erhielten die Israeliten nachher? 27. Was ist von David zu bemerken? 28. Was gab ihm Gott für eine Verheissung? 29. In welche Reiche zerfielen die Israeliten? 30. Wie wurden die Israeliten wegen der Abgötterey gestraft? 31. Warum erbarmte sich Gott ihrer wieder?

tete es durch weise Regierung, daß sie in ihr Land zurückkehren, die Stadt Jerusalem wieder bauen, und daselbst den rechten Gottesdienst wieder anrichten konnten, nachdem sie 70 Jahre in der Knechtschaft zugebracht hatten.

32. Nun hoften sie mit vieler Begierde und grossem Verlangen auf den längst verheissenen Messias — den Erretter Israels, den Heiland der Welt; denn Gott hatte durch viele heilige und fromme Männer, welche Propheten genannt wurden, von diesem Heilande zu den Juden reden, und ihn recht deutlich beschreiben lassen. — Er ließ ihnen ankündigen, daß dieser Heiland aus dem Geschlechte Davids entspringen würde, daß er von einer Jungfrau empfangen, und in der Stadt Bethlehem sollte geboren werden, daß er grosse Wunder verrichten, um der Sünden der Menschen willen viel leiden, eines schmerzlichen Todes sterben; dann aber wieder lebend auferstehen und in grosser Herrlichkeit in den Himmel hinauffahren werde.

Mit seiner Geburt, Lebens- und Leidensgeschichte fängt sich nun auch das neue Testament an, und die Geschichte der christlichen Religion.

Fr. 32. Auf was hoften die Israeliten allermeist? Welches waren die wichtigsten Prophezeihungen von dem verheissenen Messias? Wann fängt die Geschichte des neuen Testaments und der christlichen Religion an?

Fort-

Fortsetzung des historischen Religionsunterrichts aus der biblischen Geschichte

II. des neuen Testaments.

1. Gleichwie die Geburt und Erscheinung des Heilandes der Menschen auf Erden, von den ältesten Zeiten der Welt an, als eine sehr merkwürdige und wunderbare Sache vorher verkündigt worden war: so wurde sie auch auf eine ganz ausserordentliche Weise veranstaltet.

2. Um das Jahr der Welt 4000 erschien ein Engel dem Zacharias, einem frommen Priester, und verkündigte ihm, daß ihm in seinem hohen Alter von seiner betagten Ehegattin Elisabeth ein Sohn geboren werden sollte, welcher vor dem Heilande der Welt hergehen und ihm die Herzen der Menschen bereiten würde; er sollte ihn Johannes nennen.

3. Sechs Monate nachher wurde der Maria, einer gottesfürchtigen Jungfrau aus dem Geschlechte Davids, durch eben diesen Engel die Nachricht gebracht, daß sie wunderbarer Weise, ohne von einem Mann berührt zu werden, einen Sohn empfangen und gebähren würde, welcher Gottes Sohn und der Heiland der Menschen seyn, und dessen Name Jesus heissen sollte.

Frage 1. Wie wurde die Geburt und Erscheinung Christi veranstaltet? 2. Was ließ Gott dem Zacharias durch den Engel Gabriel verkündigen? 3. Was für eine Nachricht brachte eben dieser Engel der Jungfrau Maria? — Wurden diese Anzeigen erfüllet? — Wie hieß der Sohn des Zacharias? — Wie der Sohn Mariens?

Beydes geschah, so wie es vorher verkündigt worden war. Die Frau des alten Zacharias gebar in ihrem hohen Alter einen Sohn, den der Vater Johannes hieß. Maria gebar, als sie eben mit Joseph, dem sie vermählet war, zu Bethlehem sich befand, einen Sohn, den sie, so wie es ihr Gott durch den Engel Gabriel befohlen, Jesus nannte.

4. Bey dieser Geburt gieng es ganz sonderbar zu: Joseph und Maria waren so eben bey rauher Winterzeit auf Befehl des Kaisers Augustus nach Bethlehem gereiset, da fanden sie keine Herberge in der Stadt, und mußten gleichwohl ausserhalb derselben in einem Gemeinhause, das mehr einem Stalle ähnlich war, übernachten. In der Mitte der Nacht gebar Maria Jesum, ihren Erstgebornen, den Erlöser der Welt; auf einmal wurde die Luft ganz erleuchtet, einige Hirten, die sich daselbst bey ihren Heerden aufhielten, sahen diese Erscheinung und fürchteten sich; izt erschien ein Engel, welcher die Hirten ganz freundlich anredete: "erschrecket nicht, ich verkündige euch eine grosse Freude; der Erlöser der Welt ist heute geboren, ihr werdet ihn in einer Krippe finden." Die Hirten giengen hin, und fanden es so, wie ihnen der Engel gesagt hatte.

5. Auch erschien am Himmel ein Stern, den man sonst nicht gesehen hatte. Weise Männer erkannten daran, daß der König der Juden geboren sey; sie kamen von weitem Lande her, ihn anzubeten und ihm Opfer zu bringen.

6. Herodes, ein sehr herrsch- und eifersüchtiger König, hörte, daß ein neuer Judenkönig geboren worden wäre;

Fr. 4. Wie gieng es bey der Geburt Jesu zu? 5. Warum sind die Weisen aus Morgenland zu dem neugebornen Kinde gekommen? 6. Wie verhielt sich Herodes hiebey?

wäre; er fürchtete sein Reich zu verlieren, und beschloß daher, das Kind umbringen zu lassen; aber Gott rettete es dießmal auf eine wunderbare Weise.

7. Er ließ durch einen Engel den Joseph ermahnen, daß er mit dem Kinde und Maria seiner Mutter sich aus dieser Gegend entfernen und nach Aegypten fliehen sollte. Joseph that es, und kehrte erst nach dem Tode dieses grausamen Herodes wieder zurück.

8. Nachdem die Eltern mit dem Kinde Jesu zurück gekommen waren, blieb das Kind bey ihnen in ihrem Hause, wurde erzogen, und wuchs nicht nur am Körper, sondern auch an Weisheit und Verstand. Im zwölften Jahre seines Alters gieng Er mit seinen Eltern nach Jerusalem in den Tempel, und gab die herrlichsten Beweise durch Fragen und Antworten unter den Gesetzlehrern von einer mehr als menschlichen Weisheit; alle verwunderten sich darüber; darauf kehrte er mit ihnen wieder nach Nazareth zurück, und war ihnen unterthan.

9. Als indessen Johannes ungefähr 27 Jahre alt geworden war, trat er am Jordan im jüdischen Lande hervor; fieng an Busse zu predigen, die Menschen zur willigen Aufnahme des Weltheilandes durch die Taufe vorzubereiten und mit vielen nachdrücklichen Worten zu einem bessern Lebenswandel zu ermahnen.

10. Nachdem Johannes auf diese Art etliche Jahre lang in Israel grosses Aufsehen erreget, und den Gedanken in den Einwohnern erwecket hatte, der Heiland, (der Messias, Christus, der Gesalbte, der Sohn Da-

 vids,

Fr. 7. Wodurch wurde dießmal das Leben des Kindes gerettet? 8. Wo blieb, und was that Jesus nach seiner Zurückkunft aus Aegypten? 9. Wann erschien Johannes izt wieder, und wo fieng er zu lehren und zu predigen an? 10. Wann tratt Jesus selbst unter den Juden als Lehrer auf?

vids, der König Israels) werde nun kommen: so fieng Jesus in seinem dreyssigsten Lebensjahre an in Galiläa öffentlich zu predigen, und die Menschen zu ermahnen, sie möchten sich zubereiten, in das Himmelreich, oder in das Reich des Messias aufgenommen zu werden.

11. Damit aber die Menschen erkennen möchten, daß Jesus kein gemeiner Lehrer, sondern der wahre Messias sey: so erklärte Gott ihn öffentlich für seinen Sohn, als er am Flusse Jordan vom Johannes getaufet wurde: "Dieser ist mein geliebter Sohn, diesen sollet ihr hören". Matth. 3, 17. — Mark. 1, 11. — Luc. 3, 22. — Er selbst, unser Heiland, that viele und grosse Wunder; Er öfnete blos mit einem Worte manchem Blinden die Augen, gab den Tauben das Gehör, den Kranken die Gesundheit; ja Er erweckte sogar einige Tode zum Leben, z. B. den Lazarus in Bethanien, den Sohn einer Wittwe zu Nain, das Töchterlein des Jair: so, daß die Nachricht von diesen grossen Wundern das ganze jüdische Land und die umliegenden Gegenden erfüllte. Eines seiner wichtigsten Geschäfte war, daß Er das Volk lehrte, dasselbe von dem rechten Sinne des Gesetzes, von dem Wege zur Seligkeit, von der Auferstehung der Todten und dem Gerichte unterwies, und die im Schwange gehenden Laster bestrafte.

12. Er wußte, wie ehedem die alten Propheten, viele verborgene Dinge, sagte zukünftige Begebenheiten vorher, die genau eintrafen, z. B. seine Leiden und Todesart, seine Auferstehung, die Zerstörung Jerusalems und dergleichen mehr.

13. Da-

Fr. 11. Wie bekräftigte Jesus seine Würde und göttliche Sendung, — und welches war sein wichtigstes Geschäft bey seinem Lehramte? 12. War Jesus auch ein Prophet?

13. Damit die Predigt des Evangeliums, und die Nachricht, daß Jesus, der Sohn Mariens, der Heiland der Menschen sey, zu seiner Zeit in aller Welt bald verkündigt werden möchte, so sammelte sich Jesus viele Schüler oder Jünger, unter diesen sind sonderlich vor andern die zwölf Apostel, oder Gesandten zu merken, deren Namen folgende sind: **Petrus, Jakobus** der Grössere, **Johannes, Andreas, Matthäus, Jakobus** der Jüngere, **Judas Thaddäus, Simon Zelotes, Philippus, Bartholomäus, Thomas** und **Judas Ischariot**, der seinen Meister verrathen hat, an dessen Stelle nachher **Matthias** gekommen ist; aus diesen gab er einem, nämlich dem Petrus, einen besondern Vorzug, und sezte ihn zum Oberhaupte seiner Kirche. Joh. 21, 17.

14. Jesus zeigte in allen seinen Worten und Werken ein von Menschenliebe erfülltes Herz, eine aufrichtige Liebe zu Gott, seinem himmlischen Vater, eine unbefleckte Reinigkeit, Wahrheitsliebe, Geduld, Sanftmuth und Demuth, und übte alle Arten der Tugenden auf eine so vortrefliche Weise, daß Er das größte Beyspiel der wahren Frömmigkeit gab, welches die Welt jemals gesehen hat.

15. Da ihn der größte Theil des jüdischen Volkes als einen göttlichen Propheten verehrte: so wurden die Hohenpriester, die Obersten des jüdischen Volkes und die Schriftgelehrten, sonderlich von der pharisäischen Parthey, gegen ihn voll Neides, und trachteten ihn zu tödten.

 16. Je-

Fr. 13. Was that Er, um die Predigt des Evangeliums bald in aller Welt bekannt zu machen? Wie hiessen die 12 Apostel? 14. Wie war das Leben Jesu beschaffen? 15. Warum ward Jesus von den Hohenpriestern ꝛc. so sehr verfolget?

16. Jesus hätte den Anschlägen seiner Feinde leicht entgehen können: allein er war dazu gekomen, daß er sein Leben für die Menschen aufopfern sollte; daher begab er sich in dem vier und dreyssigsten Jahre seines Lebens auf das Osterfest nach Jerusalem, um daselbst vor den Augen des ganzen israelitischen Volkes als ein Unschuldiger zum Besten der sündigen Menschen sein Leben zu lassen.

17. Die Hohenpriester und Vorgesezten des Volkes wußten nun freylich von diesem verborgenen Rath Gottes nichts, daß Jesus Christus für die Menschen leiden und sterben sollte, sondern folgten nur ihren bösen Leidenschaften des Neides und Hasses, und giengen so weit in ihrer Bosheit, daß sie ihn, den Edelsten unter den Menschenkindern, tödten liessen.

18. Jesus aber wußte wohl, was ihm begegnen sollte, er nahm daher auch am lezten Tage seines Lebens von seinen Jüngern Abschied, und sezte, nachdem er mit ihnen das Osterlamm gegessen hatte, zum beständigen Andenken seines Todes das heilige Abendmahl ein. Matth. 26 — Mark. 14. — Luk. 22. — 1 Kor. 10 — 11 Kap.

19. Hierauf begab er sich mit seinen Jüngern aus Jerusalem in einen nahe gelegenen Garten am Oelberg; da entstund dann in seiner heiligen Seele eine sehr grosse Bangigkeit, Er fieng an dermassen zu zittern und zu zagen, daß auch blutige Schweißtropfen von

Fr. 16. Ist Jesus seinen Feinden ausgewichen? Was that er im 34sten Jahre seines Alters? 17. Aus welchen Ursachen suchten die Hohenpriester und Vorgesezten des Volkes Jesum zu tödten? 18. Wußte wohl auch Jesus, was ihm begegnen würde? — Was für ein Denkmal seines Todes hat er gestiftet? 19. Was für Bewegungen entstunden kurz vor seinen Leiden in seiner heiligen Seele?

von ihm auf die Erde fielen; dieß geschah deswegen, weil er der Sünden der Menschen wegen litte.

20. Indessen hatte einer von seinen Aposteln, Judas Ischariot, den Hohenpriestern und Obersten des Volkes verrathen, wo Jesus so eben des Nachts am Oelberge sich aufhielt; er hatte für diese Verrätherey 30 Silberlinge, ungefähr 15 Thaler bekommen.

21. Die Obrigkeit der Juden schickte daher eine Anzahl bewaffneter Leute in den Garten am Oelberge und ließ Jesum binden, um ihn gefangen nach Jerusalem zu führen. Des andern Morgens versammelte sich der ganze grosse Rath der Juden, und stellte allerley falsche Zeugen gegen Jesum auf, die ihn unter andern beschuldigten: Er hätte Gott gelästert, und so verurtheilten sie ihn zum Tode.

22. Weil sie sich aber vor dem Volke fürchteten, so wollten sie Jesum nicht selbst tödten, sondern übergaben ihn dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus: dieser, ob er gleich keine Schuld an Jesu fand, ließ sich doch durch das ungestümme Geschrey der Juden dahin bringen, daß er ihn zuerst geisseln, sodann mit einigen Missethätern auf dem Berge Golgatha bey Jerusalem kreutzigen ließ.

23. Kurz vor und bey dem Tode Christi ereigneten sich sehr grosse Wunder, es entstund eine ungewöhnliche Finsterniß, und die Erde bebete.

24. Als Jesus am Kreutze gestorben war, kam Joseph von Arimathia, ein Rathsherr, und ein anderer

---

Fr. 20. Wer hat Jesum in die Hände seiner Feinde geliefert, und was erhielt Judas für seine Verrätherey? 21. Was that hierauf die jüdische Obrigkeit? 22. Haben die Juden Jesum selbst getödtet, und wie verhielt sich Pilatus dabey? 23. Was ereignete sich kurz vor und bey dem Tode Christi? 24. Wer hat Jesum vom Kreutze herabgenommen u. begraben? — welche Vorsicht brauchten die Juden dabey?

derer frommer Mann, Nikodemus, und begruben ihn. Die Juden aber liessen das Grab versiegeln und bewachen.

25. Am Freytage Abends war Jesus gestorben, am dritten Tage darauf, frühe vor Sonnen-Aufgang, entstund wieder ein Erdbeben, und Jesus gieng lebendig aus dem Grabe hervor.

26. Hierauf erschien er seinen Jüngern zu verschiedenen Zeiten, unterrichtete sie von den wahren Ursachen seines Todes, von dem, was sie predigen, und wie sich verhalten sollten. Nachdem er nun durch vierzig Tage auf diese Art öfters mit ihnen umgegangen war, und sie vollkommen überzeugt hatte, daß Er lebe, so versammelte Er seine zwölf Apostel zu Jerusalem, gieng mit ihnen hinaus auf den Oelberg, segnete sie, und fuhr sichtbar vor ihren Augen gen Himmel.

27. Noch ehe Er von ihnen wich, sezte Er die heilige Taufe ein, und befahl ihnen zu Jerusalem zu bleiben, bis sie die Gaben des heiligen Geistes empfangen hätten.

28. Zehen Tage nach der Himmelfahrt waren die Jünger Christi, am Pfingstfeste, in einem Hause versammelt. Auf einmal entstund ein Brausen vom Himmel, gleich dem Getöse eines gewaltigen Windes, man sah über den Jüngern Christi Gestalten, wie

---

Fr. 25. Ist Jesus im Grabe geblieben? 26. Was that Jesus sogleich nach seiner Auferstehung? — Wie lange blieb er noch nach seiner Auferstehung auf Erden, und wann fuhr er gen Himmel? 27. Was that er noch, ehe er gen Himmel fuhr? 28. Was geschah zunächst nach der Himmelfahrt? Was wirkte der heilige Geist in den Jüngern des Herrn?

wie feurige Zungen, oder kleine Flammen; sie fiengen an in fremden Sprachen zu reden, die sie nie gelernet hatten, Gott mit erhabenen Worten zu loben und zu preisen, und sezten dadurch alle Menschen, die dieß sahen und hörten, in die größte Verwunderung. Dieß waren nun die Gaben des heiligen Geistes, der über die Apostel ausgegossen wurde.

29. Von der Zeit an zeugten die Apostel und die übrigen Jünger öffentlich davon, daß Jesus der wahre Heiland der Menschen sey; sie erklärten den Juden die Schriften der Propheten, und bewiesen, daß in Christo alle Weissagungen vollkommen erfüllet worden wären. Durch diese Predigten und durch die grossen Wunder, welche die Apostel thaten, überführten sie in kurzer Zeit viel tausend Menschen von der Wahrheit der christlichen Religion, daß Jesus von Nazareth der Messias, oder Heiland der Menschen sey. Sie errichteten viele christliche Gemeinden, sezten auch Bischöfe und Lehrer, um diese Gemeinden in Ordnung zu bringen und zu regieren, damit sie dieselben bey der Lehre Jesu Christi erhalten, und mit neuen Gliedern stets fort vermehren möchten. Die Apostel aber selbst reiseten fast durch alle Gegenden der Welt, um die Nachricht bekannt zu machen, daß in der Person Jesu der Heiland der Menschen erschienen sey, und daß, wer an Ihn glaube, und seine Lehren mit Gehorsam befolge, das ewige Leben erhalten solle.

30. Einige der Apostel, und andere mit den Gaben des heil. Geistes versehene fromme Männer hinter-

---

Fr. 29. Und was wirkten diese durch ihre Predigten?
30. Haben die Apostel und andere fromme Männer auch Schriften hinterlassen?

hinterliessen verschiedene Schriften, die wir zusammen das neue Testament nennen. Diese sind

das Evangelium Matthäi,
Marci,
Lucä,
Johannis,
die Apostelgeschichte, vom Lukas geschrieben;
die Briefe Pauli an die
1. Römer
2. Korinther
1. Galater
1. Epheser
1. Philipper
1. Kolosser.
2. an die Thessalonicher
2. an den Timotheus
1. an den Titus
1. an den Philemon
1. an die Hebräer
2. Briefe vom Petrus
3. vom Johannes
1. der Brief Jakobi
1. der Brief Judä
Die Offenbarung Johannis.

31. Kaum war das Evangelium, die Lehre Christi, etwas ausgebreitet, so entstunden die grausamsten Verfolgungen gegen die Christen; denn weil die christliche Religion das Heidenthum und die Religion der Juden überall zu verdrängen anfieng, so sezten sich die Heiden und Juden gegen die Ausbreitung derselben. Bey diesen Verfolgungen kamen nicht nur die Apostel, sondern auch noch viele andere getreue und standhafte Bekenner des Evangeliums ums Leben; daher so viele heilige Martyrer oder Blutzeugen in der christlichen Kirche.

32. Aber Gott sorgte doch immer für seine Kirche, gab an vielen Ort seinen Segen zur Predigt des Evangeliums dergestalt, daß sie immer neue Bekenner fand. Endlich erhielt die christliche Religion unter

---

Fr. — Wie heissen die Bücher des neuen Testaments? 31. Haben die ersten Christen lange in Frieden und Ruhe gelebt? — Wer sind die heiligen Martyrer? 32. Wurde durch die Verfolgungen die christliche Kirche ausgerottet?

unter dem Kaiser **Constantin** dem Grossen, welcher der erste Kaiser war, der sich zum Christenthum bekannte, die Oberhand über die heidnische Religion, und dieses geschah im vierten Jahrhundert nach Christi Geburt. Seit dieser Zeit hat sich nun die christliche Religion beynahe in alle Gegenden der Welt verbreitet, und ist daher **allgemein** oder **katholisch** geworden.

33. Auch in unser Vaterland kamen nachher einige fromme Männer aus fremden Landen, predigten das Evangelium, lehrten unsre Voreltern, und unterrichteten sie in dem Christenthum; unter diesen sind vorzüglich zu bemerken der heilige Rupert, Korbinian, Bonifazius und Wilibald.

34. Da die Menschen damals noch sehr unwissend waren, so schlichen sich nach der Hand hie und dort in Nebensachen einige Mißbräuche und abergläubisches Wesen in die christliche Religion mit ein; izt stunden dann einige rasche Männer auf, welche alles auf einmal wieder gut machen und verbessern wollten, ohne daß sie mit Klugheit die schicklichen Mittel wählten, wodurch sie die gute Absicht hätten erreichen können, und griffen im Strom der Leidenschaft auch einige Glaubensartikel an, welche die alte, allgemeine, apostolische Kirche jederzeit gelehrt, und für wahr und richtig angenommen hatte. Hierüber entstund ein sehr heftiger und langwühriger Streit, und es erfolgte in der christlichen Kirche endlich eine betrübte Trennung in mehrere Partheyen, welche

---

Fr. 33. Durch welche Männer ist die christliche Religion nach Teutschland gekommen? 34. Auf welche Art ist in der christlichen Kirche die Trennung in mehrere Partheyen erfolgt?—

welche noch fortdauert; bis es etwa dem höchsten Hirten, Jesu Christo, gefallen wird, die verirrten Schaafe wieder in einen Schaafstall zu versammeln.

35. Diejenigen, welche sich von der allgemeinen Kirche, dem Schaafstalle Jesu, getrennt haben, heissen nach ihren Stiftern lutherisch-evangelisch; — und die Reformirten von ihrem Anführer kalvinisch, seit dem Jahre 1624, welches auch das Normaljahr genennet wird.

Fr. 35. Wie lang dauert diese Trennung schon fort, und wie heissen die Glieder dieser getrennten Gemeinden?

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tremelius, Johann Bonaventura,

Lehr- und Handbuch der christkatholischen Religion zum öffentlichen und hä
uslichen Untericht in der Glaubens- und Sittenlehre, vorzüglich für den
gemeinen Mann und seine Familie geschrieben
Bd.: 1

München [u.a.] 1803

Catech. 633 m-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10390005-2